



# Vorläufiges Begleitheft zum Integrierten Semesterpraktikum (ISP)

für Studierende, betreuende Lehrkräfte und Dozierende im  
Tagespraktikum und in den Begleitveranstaltungen

Lehramtsstudiengang Sonderpädagogik (Bachelor)



**Pädagogische Hochschule Freiburg**  
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

## **Pädagogische Hochschule Freiburg**

Andrea Kehrer

Vera Kolbe

Lars Holzäpfel

Heiko Oberfell

Rückmeldungen zum Begleitheft:

Zentrum für Schulpraktische Studien (ZfS), Pädagogische Hochschule Freiburg, [zfs@ph-freiburg.de](mailto:zfs@ph-freiburg.de)

Bildnachweis:

Titelfoto © ZfS

Stand: Juli 2025

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>1 Ziele des Integrierten Semesterpraktikums</b> .....	<b>8</b>
2.1 <i>Elemente des ISP</i> .....	10
2.1.1 Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schule .....	11
2.1.2 Schulpraktische Studien mit Hochschulbetreuung (Tagespraktika) .....	12
2.1.3 Begleitveranstaltungen an der Hochschule .....	12
2.2 <i>Phasen des ISP</i> .....	14
2.2.1 Phase 1 (ohne Hochschulbetreuung an der Schule) .....	14
2.2.2 Phase 2 (mit Hochschulbetreuung an der Schule) .....	14
<b>3 Studierende: Aufgaben im ISP</b> .....	<b>15</b>
3.1 <i>Vorbereitung und Information</i> .....	15
3.2 <i>Anwesenheit und aktive Beteiligung</i> .....	15
3.3 <i>Hospitation und angeleiteter Unterricht</i> .....	16
3.4 <i>Reflexion im Portfolio</i> .....	16
3.4.1 Ziele der Portfolioarbeit .....	17
3.4.2 Aufbau des Portfolios .....	17
3.4.3 Abgabe des Portfolios.....	18
<b>4 Lehrkräfte an den Schulen: Aufgaben der Beteiligten</b> .....	<b>18</b>
4.1 <i>Aufgaben der Ausbildungsberatenden</i> .....	18
4.1.1 Organisieren und Koordinieren.....	18
4.1.2 Beraten .....	19
4.1.3 Beurteilen und Begleiten .....	20
4.2 <i>Aufgaben der Ausbildungslehrkräfte</i> .....	20
4.2.1 Beraten .....	20
4.2.2 Beurteilen und Begleiten .....	21
<b>5 Dozierende: Begleitung der Studierenden während des ISP</b> .....	<b>21</b>
5.1 <i>Organisieren</i> .....	22
5.2 <i>Beraten</i> .....	22
5.3 <i>Beurteilen und Begleiten</i> .....	22
<b>6 Organisation und formaler Rahmen des ISP</b> .....	<b>23</b>

6.1	<i>Anmeldung und Einteilung</i> .....	23
6.2	<i>Zeitliche Verortung des ISP und Voraussetzungen</i> .....	24
6.3	<i>Fehlzeitenregelung</i> .....	25
6.4	<i>Leistungsanforderungen und -bestätigungen</i> .....	25
6.4.1	Bestehenskriterien .....	25
6.4.3	Regelungen zum Wiederholen des ISP .....	26
6.4.4	Verbuchung Studienleistung .....	26
6.4.5	Vorgehensweise bei ernsthaften Zweifeln am Bestehen des ISP .....	26
6.5.1	Unfallversicherung .....	27
6.5.2	Haftpflichtversicherung.....	27
6.5.3	Schlüsselversicherung .....	27
6.5.5	Mutterschutzregelungen.....	28
6.5.6	Masernschutzgesetz .....	28
6.5.7	Polizeiliches Führungszeugnis.....	28
<b>7</b>	<b>Unterstützung und Beratung</b> .....	<b>29</b>
7.1	<i>Unterstützung bei schwierigen Situationen / Konflikte im ISP</i> .....	29
7.2	<i>Unterstützung bei organisatorischen Fragen</i> .....	29
	<b>Anlagen</b> .....	<b>32</b>
	<i>Anlage A (Hinweise zur ILEB-Dokumentation)</i> .....	32
	<i>Anlage B (Dokumentation &amp; Reflexion Lesson-Study)</i> .....	32
	<i>Anlage C (Inklusive Bildungsangebote)</i> .....	33
	<i>Anlage D (Portfolio - Bestätigung)</i> .....	34
	<i>Anlage E (Nachweisformular eigener Unterricht)</i> .....	35
	<i>Anlage F (Nachweisformular Unterrichtsbeobachtung)</i> .....	38
	<i>Anlage G (Formular „Zweifel am Bestehen“)</i> .....	40
	<i>Anlage H (Formular Beratungsprotokoll „Zweifel am Bestehen“)</i> .....	41
	<i>Anlage I (Gender-Reflexionsfragen)</i> .....	43
	<i>Anlage J (Vorlage Verlaufsskizze)</i> .....	44
	<b>Literatur</b> .....	<b>45</b>

## Einleitung

Schulpraktika zählen zu den zentralen Bestandteilen im Lehramtsstudium (Jähne & Gröschner, 2021). Sie haben das Potential, Studierende in der Entwicklung ihrer Kompetenzen zu unterstützen und auf die vielfältigen Anforderungen des Berufs einer Lehrkraft theoriegeleitet und praxisbezogen vorzubereiten. Damit diese Professionalisierung auch gelingen kann, ist eine fundierte und systematische Integration von Theorie und Praxis und deren individuelle Nachvollziehbarkeit für Studierende (ebd.) von Bedeutung. Professionalisierung von Lehrkräften folgt dem Anspruch, eine Kohärenz zwischen wissenschaftlichen Theorien und Studium, forschendem Lernen in studienbegleitenden Praktika, praktischer Anwendung wissenschaftlicher Theorien im Vorbereitungsdienst und der kontinuierlichen Weiterbildung erfahrener Lehrkräfte herzustellen (Hellmann et al., 2019). Das Integrierte Semesterpraktikum (ISP) hat hierfür eine Brückenfunktion. Allerdings zeigen Erkenntnisse aus der Forschung, dass Praktika auch wenig wirksam sein können, unter anderem dann, wenn sie nicht adäquat begleitet werden. Im ungünstigen Fall wirken sie sogar deprofessionalisierend (Hascher, 2011; Kahlau, 2023).

Wir sehen die Schulpraktischen Studien unter dem Primat des Dialogs zwischen Theorie und Praxis (Hascher & de Zordo, 2015): „Theorie und Praxis werden als komplementär verstanden, deren Verbindung in voneinander unabhängigen, parallel stattfindenden Ausbildungsanteilen hergestellt wird (z.B. durch vor- und nachbereitende Lehrveranstaltungen für Praktika)“ (Gröschner & Hascher, 2019, S. 653). Hascher und Kittinger (2014) übertragen hierfür das Angebot-Nutzungs-Modell (Helmke, 2012) auf die Praxisphase von Lehramtsstudierenden (siehe Abb. 1):

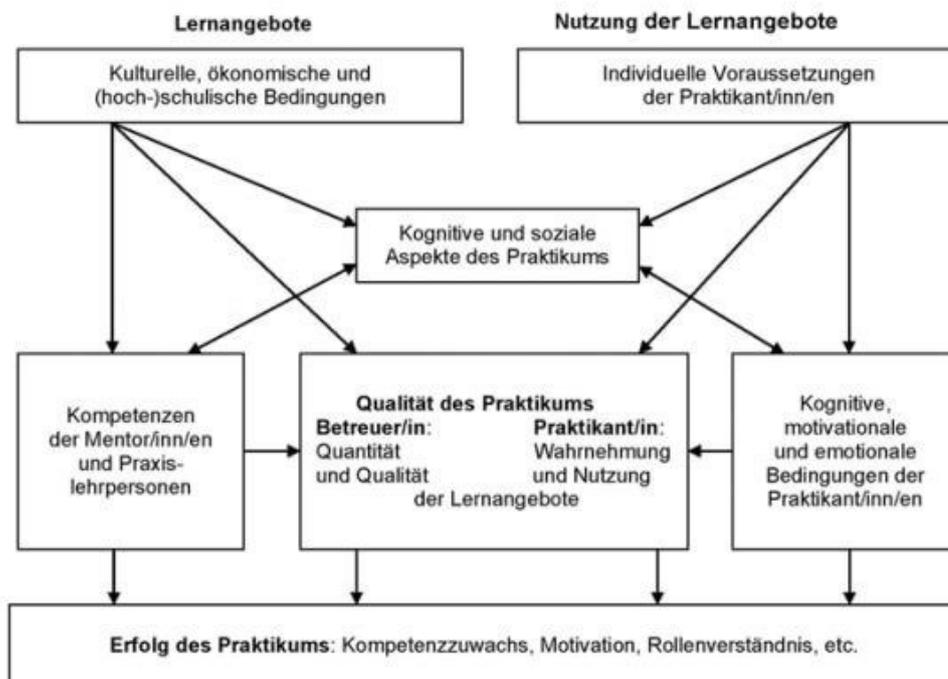


Abbildung 1: Angebots-Nutzungs-Modell für das Praktikum

Quelle: Hascher & Kittinger, 2014, S. 223.

Die Begleit- und Seminarangebote der PH Freiburg unterstützen die Studierenden bei der Integration von Theorie und Praxis. Idealerweise nutzen die Studierenden diese Angebote für ihren professionali-

sierenden Lernprozess. Der Lernerfolg hängt also davon ab, inwieweit das Lernangebot von den Studierenden tatsächlich genutzt wird. Im Modell nach Hascher und Kittlinger (2014) werden die Betreuungsqualität (abhängig von Kompetenzen der Ausbildungsbegleitenden) und die Wahrnehmung/Nutzung der Lernangebote durch Studierende (abhängig von kognitiven, motivationalen und emotionalen Voraussetzungen) in den Fokus gerückt.

Damit schulische Praktika zum intendierten Lernerfolg führen, ist es wichtig, Lerngelegenheiten anzubieten, welche auf die Professionalisierung im Lehramtsstudium abzielen. Ebenso sollte Raum gegeben werden, um die eigenen Lernfortschritte zu reflektieren.

Das Begleitheft verdeutlicht den mit dem ISP angestrebten Kompetenzerwerb für Studierende und legt gleichzeitig die dahinterliegenden Aufgaben der Beteiligten offen. Damit kann es eine Arbeits- und Planungshilfe darstellen. Des Weiteren enthält das Begleitheft ausführliche Informationen zur Organisation und Durchführung des ISP sowie Formulare und Anregungen im Anhang.

### **Organisation und Umsetzung des ISP-Sonderpädagogik**

Das ISP Sonderpädagogik wird in der Regel im 5. Semester des Bachelorstudiengangs innerhalb der sonderpädagogischen Fachrichtung 1 absolviert und kann sowohl an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) als auch im Rahmen inklusiver Bildungsangebote an allgemeinen Schulen durchgeführt werden. Es ist durch sonderpädagogische und inklusive Inhalte geprägt und integriert zugleich fachwissenschaftliche sowie fachdidaktische Komponenten. Angehende Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen werden dazu angeleitet, in einem adaptiven Fachunterricht auf die vielfältigen Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse der Lernenden einzugehen (Liebsch, 2020). Dabei kann das Didaktische Modell für inklusives Lehren und Lernen (DIMILL: [www.hu-berlin.de/fdqi/glossar](http://www.hu-berlin.de/fdqi/glossar)) dienlich sein: "Die Professionalisierung von (zukünftigen) Lehrkräften für allgemeine, sonderpädagogische und inklusive Bildung setzt einen sinnvollen und wirkungsvollen Umgang mit Heterogenität im Unterricht voraus" (Welskop & Moser, 2020).

Um den Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis hervorzuheben, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Studierenden, den Ausbildungsberatern & Ausbildungslehrkräften an den Schulen sowie den betreuenden Hochschuldozierenden unerlässlich. Besonders die individuelle Lernbegleitung der Studierenden nimmt dabei im Praktikum eine zentrale Rolle ein (u. a. Hobson et al., 2009). Mit Blick auf die Integration von Theorie und Praxis zeigt sich, dass eine von Studierenden gute, wahrgenommene inhaltliche Betreuung im Praxissemester durch Dozierende der Hochschule einen positiven Effekt auf die Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeitserwartungen haben (Seifert & Schaper, 2018).

### **Praktikumsschwerpunkte in der Schule**

Studierende stehen im ISP ganz am Anfang ihrer Kompetenzentwicklung für die Schulpraxis (Oberfell & Fraefel, 2024). Die Planung von Unterricht und von individuellen Bildungsplanangeboten sowie deren Reflexion sind zentrale Elemente der professionalisierenden Begleitung (Futter, 2017). In diesen Besprechungen wird idealerweise auf das theoretische Wissen zurückgegriffen, welches in den ersten vier Semestern des Bachelorstudiums erworben wurde.

Im ISP liegt der Beobachtungsfokus vor allem auf dem Lernen der Schülerinnen und Schüler (Hattie et al., 2009; Knoblauch, 2017; Fraefel, 2023; Oberfell & Fraefel, 2024). Weniger im Fokus stehen dabei die Lehrerpersönlichkeit und ihre Performanz (Rothland, 2021). Eine kooperative Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht wie im Konzept „Lesson Study“ (Vock et al., 2023) stellt die Bildung und das sichtbare Lernen der Schülerinnen und Schüler durch Tiefenstrukturen in den Mittelpunkt (Hattie, 2009). Dabei bereiten mehrere Lehrpersonen unter einer bestimmten Fragestellung gemeinsam Unterricht vor; und das Besondere daran ist, dass es zunächst keine Rolle spielt, wer die Stunde später halten wird (die Person steht nicht im Fokus). Alle anderen haben die Möglichkeit, die Lernenden zu beobachten, wenn die Gegebenheiten der Klasse dies zulassen. Anschließend werden die Beobachtungen gemeinsam reflektiert und die Konzeption der Stunde wird weiterentwickelt. Im Mittelpunkt steht also sowohl das Lernen der Schülerinnen und Schüler als auch die (gemeinsam entwickelte) Konzeption der Stunde – und nicht (wie häufig in unserer Schulkultur) die Lehrkraft. Gerade für die Sonderpädagogik sind diese diagnostizierenden Beobachtungen und Wahrnehmungen des Lernens der Lernenden im Rahmen der Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) für die eigene Professionalisierung bedeutsam.

Diagnostische Beobachtungen und die Wahrnehmung individueller Lernprozesse von Lernenden sind im Kontext der „Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung“ (ILEB) von zentraler Bedeutung für die Professionalisierung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen. Die Grundlage von ILEB bildet die ICF-CY (International Classification of Functioning, Disability and Health – Children & Youth Version), eine von der WHO entwickelte Klassifikation, die die Funktionsfähigkeit, Beeinträchtigung und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen unter Einbezug biologischer, psychischer und sozialer Einflussfaktoren systematisch erfasst. Entsprechend sollten im ISP die Stärken und Ressourcen von Lernenden identifiziert, aufgegriffen und gefördert werden. Hilfreich ist es, zunächst am Einüben konkreter Praktiken anzusetzen (z.B. einzelne Unterrichtssequenzen) und nicht zwingend komplette Unterrichtsstunden in den Blick zu nehmen (Fraefel, 2018).

„Studierende als Peers“ (Gruhn, 2023), die in Form von Lesson Study zusammenarbeiten, können hier zur gegenseitigen Professionalisierung beitragen (Gruhn, 2023). Es ist sinnvoll und hilfreich, wenn diese Arbeitsprozesse zwischen den Peers von Ausbildungslehrkräften bzw. Dozierenden angeleitet oder sogar moderiert werden. Eine Gelegenheit ergibt sich beispielsweise bei den Reflexionsprozessen im Rahmen des Unterrichtsfeedbacks durch Lehrende: Diese Reflexionen tragen insbesondere dann zur Überzeugungsbildung bei, wenn sie im Austausch mit anderen Studierenden erfolgen (Zaruba et al., 2022).

Dabei lernen die Studierenden auch den Mehrwert professioneller Kooperation kennen, welche gerade in den Handlungsfeldern von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen eine wichtige Rolle spielt. In diesem Zusammenhang bietet sich die Zusammenarbeit in Form von professionellen Lerngemeinschaften (PLG) an. Diese zeichnen sich durch **gemeinsame Ziele, kollaborative Zusammenarbeit, reflektierende Praxis, geteilte Verantwortung, kontinuierliches Lernen und eine fokussierte Orientierung auf den Erfolg der Lernenden** aus. PLGs in Praktikumsphasen können die Studierenden auf qualitativ hochwertige Kooperation in ihrem späteren Berufsleben vorbereiten (Kansteiner et al., 2023; Steinkühler, 2022; Theurl et.al, 2024), denn gute Zusammenarbeit im gemeinsamen Unterricht ist „kein Selbstläufer“ und gehört noch nicht zum Selbstverständnis der Handlungspraxis von Lehrkräften (Kehrer, 2023).

## Unterstützung durch Begleitveranstaltungen der Hochschule

In den Begleitveranstaltungen der Hochschule wird der Transfer des im Studium erworbenen theoretischen Wissens in die Praxis unterstützt. Gleichzeitig wird ermöglicht, aus der Praxis heraus forschend zu lernen. Anliegen der Studierenden, die sich aus der Praxis ergeben und an Theorie anknüpfen, stehen dabei im Mittelpunkt. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Inhalte werden mit sonderpädagogischen Ansprüchen verknüpft.

## 1 Ziele des Integrierten Semesterpraktikums

Das Integrierte Semesterpraktikum (ISP) dient der Integration von Theorie und Praxis. „Es ermöglicht unter der professionellen Begleitung von Hochschule und Ausbildungsschule ein frühzeitiges Kennenlernen des Tätigkeitsfeldes von sonderpädagogischen Lehrkräften, insbesondere differenzierende Unterrichtsgestaltung sowie Förderung, Beratung, Kooperation und Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams“ (§12 Abs. 4 SPO BA Son). Im Orientierungspraktikum in den ersten Semestern des Studiums stand die Entwicklung einer forschend-distanzierten Haltung zum Handlungsfeld Schule im Fokus. Jetzt im ISP wird – unterstützt durch Begleitveranstaltungen an der Hochschule – die Integration von Theorie und Praxis weiter intensiviert, Dabei werden sonderpädagogische Inhalte mit den allgemein- und fachdidaktischen Aspekten in Verbindung gebracht. Die erworbenen theoretischen Kenntnisse werden zur Beschreibung, Analyse und Reflexion von Unterrichts- und Schulsituationen herangezogen, aber auch zur Planung von Unterricht genutzt. Im Anschluss an das ISP können die konkreten Praxiserfahrungen Anlass geben zur vertieften Analyse der erlebten Situationen – dabei können wissenschaftliche Theorien unterstützen, Erklärungen für das Erlebte zu liefern.

Für eine praxisorientierte Kompetenzentwicklung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen werden international die Bereiche Zusammenarbeit, Bewertung, Verhalten von Lernenden und Unterricht genannt (Leko et al., 2023). Die European Agency for Development in Special Education Needs and Inclusive Education benennt in Anlehnung an die WHO drei Kernkompetenzen für inklusive Bildung: Attitudes, Knowledge und Skills, die mit Hilfe der ISP begleitenden Aufgaben angestrebt werden (vgl. Anlagen).

Im Rahmen der aktuellen Studien- und Prüfungsordnung sind gleichzeitig die Bestehensbedingungen im Hinblick auf zu erwerbende Kompetenzen im ISP definiert (Bachelor Lehramt Sonderpädagogik, ISP-Modul BSON-ÜSB M3):

### Die Studierenden

- können schulische Lehr-/Lernprozesse ausgehend von den Bildungspotenzialen der Lernenden auf der Basis von Lerntheorien und didaktischen Modellen planen, durchführen und evaluieren;
- können Verfahren der Klassenführung anwenden und diese reflektieren;
- kennen diagnostische Instrumente und kriteriengeleitete Beobachtungsverfahren und können diese zielgerichtet einsetzen;
- können unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernprozesse diagnostizieren und sind in der Lage, diese in Differenzierungs- und Fördermaßnahmen umzusetzen;
- können die Wirkung sowie die Chancen und Risiken ihres pädagogischen Handelns erkennen und reflektieren;

- kennen Methoden der Gesprächsführung, Beratung und Moderation und können diese in Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern reflektiert anwenden;
- sind in der Lage, die eigenen professionsbezogenen Kompetenzen weiterzuentwickeln;
- sind in der Lage, kooperative Prozesse und organisatorische Rahmenbedingungen zu reflektieren und zu gestalten;
- kennen Netzwerkstrukturen auch für die Gestaltung von Unterstützungssystemen und Übergängen.

Der Erwerb dieser Kompetenzen wird u.a. durch die Zusammenarbeit mit ausgebildeten Lehrkräften an den Schulen (Ausbildungslehrkräfte), durch die aktive Teilnahme am integrierten Tagespraktikum (Fachdidaktik/Bildungswissenschaft und Fachrichtung) sowie durch die Begleitveranstaltungen unterstützt. Die formulierten Lernergebnisse werden durch Ziele und Zielsetzungen in den Begleitseminaren konkretisiert und vertieft. Der Lernerfolg kann demnach daran gemessen werden, inwiefern es den Studierenden gelungen ist, die genannten Kompetenzen im Verlauf des ISP weiterzuentwickeln.

## 2 Aufbau und Umfang des ISP-Sonderpädagogik

Das Integrierte Semesterpraktikum ist mit einer Dauer von 15 bzw. 16 Wochen (abhängig von den Semesterzeiten) angelegt und erstreckt sich somit über ein komplettes Semester. Dabei setzt sich das ISP aus unterschiedlichen Elementen zusammen, die sowohl schulpraktische Anteile als auch begleitende Lehrveranstaltungen an der Hochschule enthalten. Das „Praktikum in Verantwortung der Schule“ wird von einer/einem Ausbildungsberatenden (ABB) an der Schule vor Ort koordiniert und betreut. Diese Person ist i.d.R. für eine Gruppe von zwei bis sechs Studierenden (Stammgruppe) zuständig, die das ISP gemeinsam an einer Schule absolvieren und mit Hilfe von Lesson Study kooperieren (Theurl et al., 2024). Im Rahmen des ISP absolvieren die Studierenden ein integriertes Tagespraktikum in ihrem studierten Unterrichtsfach und in ihrer Fachrichtung 1, zudem besuchen sie zwei Begleitveranstaltungen an der Hochschule:

- Die sonderpädagogische Begleitveranstaltung (30 Stunden in Präsenz oder online) geht mit einer zusätzlichen und verpflichtenden Zusammenarbeit von Studierenden als PLG einher (50 von 150 Stunden Selbstlernzeit).
- Die zweite Begleitveranstaltung findet im studierten Unterrichtsfach statt. Sie ermöglicht eine Integration fachwissenschaftlicher/fachdidaktischer Inhalte und Anforderungen individueller Bildungsangebote der sonderpädagogischen Fachrichtung.

Das Tagespraktikum findet ein- oder zweimal wöchentlich an der Schule im Unterrichtsfach statt und wird von Ausbildungslehrkräften (ABL; zusätzliche Lehrpersonen, die von den ABB eingebunden werden) und Dozierenden gemeinsam betreut. Insgesamt ergibt sich so eine vernetzte Struktur, die die Theorie-Praxis-Integration unterstützt.

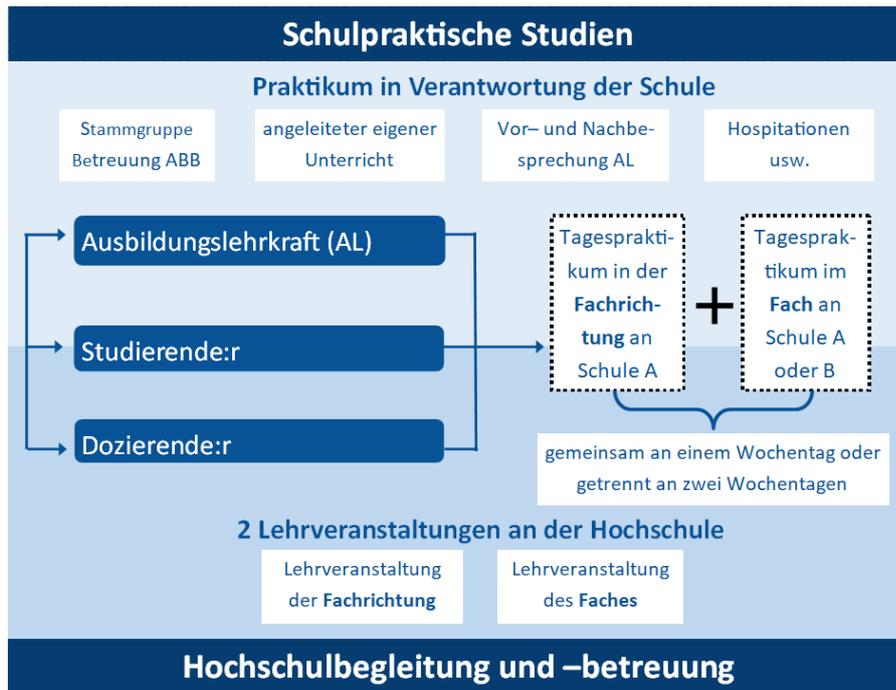


Abbildung 2: Struktur des Integrierten Semesterpraktikums

## 2.1 Elemente des ISP-Sonderpädagogik

Im Folgenden werden die Elemente des ISP in Bezug auf den dafür jeweils angesetzten Arbeitsaufwand (Workload) näher betrachtet. Insgesamt umfasst das ISP 24 ECTS-Punkte, was einem Workload von 720 Stunden entspricht. Dies gliedert sich in einen schulischen Anteil von 15 ECTS und einen Hochschul-Anteil von 9 ECTS (siehe Abb. 3).

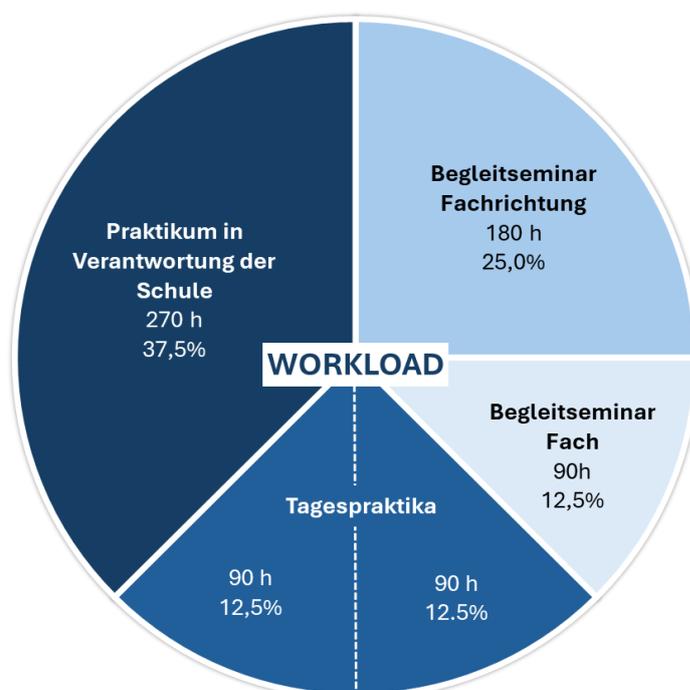


Abbildung 3: Workload im gesamten ISP-Sonderpädagogik: 720 Stunden insgesamt (entspricht 24 ECTS)

### 2.1.1 Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schule

Ein großer Teil des Workloads liegt im ISP in der Verantwortung der Schule. Laut Modulhandbuch sind hierfür insgesamt 270 Stunden<sup>1</sup> vorgesehen, die sich in 210 Stunden Präsenzzeit und 60 Stunden Selbststudienzeit aufteilen<sup>2</sup>.

**Präsenzzeit:** Darin eingerechnet ist die Anwesenheit an der Schule an drei bis vier Tagen (täglich mind. 5 Zeitstunden), die neben Unterrichtshospitationen auch die Vorbereitung (Selbststudienzeit) und Durchführung von angeleitetem eigenem Unterricht sowie dessen Vor- und Nachbesprechungen mit der **Ausbildungslehrkraft** (AL) umfasst. Darüber hinaus sind hier auch die Beteiligung an außerunterrichtlichen Aktivitäten (z.B. Konferenzen, Elternabende) sowie die Besprechungen in der Stammgruppe mit den ABBs inbegriffen. Der Schwerpunkt des ISP Sonderpädagogik liegt auf inklusiven Bildungsangeboten. Falls das ISP an einem SBBZ stattfindet, sollte den Studierenden unbedingt die Möglichkeit gegeben werden, wöchentlich oder im Block inklusive Bildungsangebote, kooperative Lernformen und/oder regelmäßige inklusive Bildungsangebote des Sonderpädagogischen Dienstes kennenzulernen (Portfolioaufgabe C).

**Selbststudienzeit:** Diese Zeit ist von Studierenden in Eigenverantwortung (zeitlich wie räumlich, etwa 4,5 h pro Woche) zur Theorie-Praxis-Vernetzung, Portfolioerstellung und zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung zu nutzen. Mögliche Umsetzungsbeispiele (s. auch Abb.4):

- Selbststudienzeit frei einteilbar außerhalb der Schule (nachmittags)
- Umsetzung an der Schule wäre z.B. eine Anwesenheit von 4 Tagen a 5 Zeitstunden, wobei davon 4-5 h wöchentlich zur individuellen Arbeitszeit eingeräumt werden

Praxisphase an der Schule (Teil 1)		ECTS-Punkte	Präsenzzeit	Selbststudienzeit
1	Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schulen	9	210 h	60 h
<b>Workload gesamt</b>		<b>9</b>	<b>270 h</b>	

Abbildung 4: Präsenz- und Selbststudienzeit an der Schule

Die Selbststudienzeit kann in den veranstaltungsfreien Nachmittagen, in Form von Hohlstunden oder an einem der beiden Vormittage (Mo/Fr) in Absprache mit den Ausbildungsberatern umgesetzt werden. Insgesamt sind **vier Schultage in Präsenz** und **ein Vormittag für das Begleitseminar der Fachrichtung 1** vorgesehen (bei Kompaktausrichtung Nutzung als Selbststudientag). Die Tagespraktika (Fach und Fachrichtung) können Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag durchgeführt werden (integriert oder getrennt, vgl. Abb. 5).

<sup>1</sup> Eine Stunde entspricht 60 Minuten

<sup>2</sup> Die Zusammensetzung von Präsenzzeit und Selbststudienzeit ist in dieser Form nicht im Modulhandbuch geregelt, sondern wurde von Seiten des Zentrums für Schulpraktische Studien (ZfS) festgelegt. Bezüglich der Präsenzzeiten sind auch die Angaben unter Punkt 3.2 zu berücksichtigen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Optional: Begleitseminar Fachrichtung 1	Unterricht/Beratung	Unterricht/Beratung	Tagespraktikum Fach und Fachrichtung	Optional: Begleitseminar Fachrichtung 1
	Unterricht/Beratung	Unterricht/Beratung		

Abbildung 5: Umsetzung einer Schulwoche im ISP

### 2.1.2 Schulpraktische Studien mit Hochschulbetreuung (Tagespraktika)

Ebenfalls der Praxisphase an der Schule zuzuordnen ist ein Tagespraktikum im studierten Unterrichtsfach (bzw. einem Bereich einander naher Fächer) in Verbindung mit der sonderpädagogischen Fachrichtung 1. Laut Modulhandbuch sind für das Tagespraktikum insgesamt 6 ECTS, also 180 Stunden vorgesehen. Diese teilen sich in 60 Stunden Präsenzzeit und 120 Stunden Selbstlernzeit auf. Von den 120 Stunden Selbstlernzeit sind 3 Stunden/Woche für Lesson Study in der Stammgruppe zur gemeinsamen Unterrichtsvor- und -nachbereitung verpflichtend (siehe Abb. 6).

Praxisphase an der Schule (Teil 2)		ECTS-Punkte	Präsenz-zeit	Selbst-studienzeit
2	Schulpraktische Studien in der Fachrichtung 1 und dem Unterrichtsfach	3+3	60 h (4 h / Woche)	120
<b>Workload gesamt</b>		<b>6</b>	<b>180 h</b>	

Abbildung 6: Präsenzzeit 60 h, Selbststudienzeit 120 Stunden (davon 3 Stunden/Woche Lesson Study), 6 ECTS

### 2.1.3 Begleitveranstaltungen an der Hochschule

Der mit dem Besuch der Begleitveranstaltungen an der Hochschule verbundene Workload beläuft sich insgesamt auf 270 Stunden (siehe Abb. 7). Aufgeteilt ist der Workload auf zwei Lehrveranstaltungen und Selbststudienzeit. Die Lehrveranstaltung „Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive der ersten Fachrichtung“ (30 Stunden Präsenz, 2 SWS) ist mit 6 ECTS eingeplant. Von den 150 Stunden Selbststudienzeit sind 50 Stunden für PLGs (zusammengesetzt aus vier bis fünf Studierenden aus verschiedenen Schulen) verpflichtend. Dafür trifft sich die Studierenden-PLG abwechselnd ein- bis zweimal an jeder ihrer Praktikumsschulen. Bei den Treffen werden die Praktikumsschulen vorgestellt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet, ILEBs verglichen und gemeinsam reflektiert. Die Lehrveranstaltung „Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive des Faches (bzw. eines Bereiches einander naher Fächer)“ (30 Stunden Präsenz, 2SWS) ist mit 3 ECTS versehen. Von den 60 Stunden Selbststudienzeit sind 20

Stunden zur Bearbeitung von Aufgaben nach Maßgabe der Lehrenden eingeplant. In den Arbeitsaufwand einzuberechnen sind hier auch die Vor- und Nachbereitung der Präsenztermine zu den Lehrveranstaltungen, die neben spezifischen Arbeitsaufträgen auch die Lektüre von Fachtexten beinhalten.

Lehrveranstaltungen an der Hochschule		ECTS-Punkte	Präsenzzeit	Selbststudienzeit
1	Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive der Fachrichtung 1	6	30 h	150 h
2	Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive des Faches	3	30 h*	60 h
<b>Workload gesamt</b>		9	270	

Abbildung 7: Begleitveranstaltungen im ISP-Sonderpädagogik

Die fachdidaktische Begleitveranstaltung: Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus der Perspektive des Faches unterstützt Studierende darin, aus dem Blickwinkel des studierten Unterrichtsfaches Unterricht zielgerichtet zu planen, Individualisierung auf Grundlage von Beobachtung und Diagnose zu ermöglichen und zuletzt typische Fehler von Lernenden richtig zu interpretieren und daraus Maßnahmen abzuleiten. Erwartungshorizonte und Kompetenzaufbau sind transparent in den Begleitkonzepten der Fächer aufgeführt unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/y9>



Die Zeitfenster der Begleitseminare entnehmen Sie bitte ca. drei Monate vor ISP-Beginn unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/y7>



Verantwortlich hierfür zeichnet sich das jeweilige Fach, sprechen Sie die Ansprechpersonen der Fächer an unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/y8>



## 2.2 Phasen des ISP

Das ISP gliedert sich in zwei Phasen:

### 2.2.1 Phase 1 (ohne Hochschulbetreuung an der Schule)

In den ersten drei bzw. vier Wochen (je nach Semesterzeiten und Lage der Schulferien) sind die Studierenden vollständig an der Schule und es finden noch keine Tagespraktika statt. In dieser Zeit lernen die Studierenden die Handlungsfelder an der Schule kennen. Sie arbeiten sich gemeinsam mit ihren Kommilitonen in das Konzept „Lesson Study“ ein. Auch können und sollten die Wochen der Phase 1 bereits dazu genutzt werden, angeleitete eigene Unterrichtssequenzen oder ILEB-Maßnahmen durchzuführen.

### 2.2.2 Phase 2 (mit Hochschulbetreuung an der Schule)

In den folgenden 12 bzw. 13 Wochen (je nach Semesterzeiten und Lage der Schulferien) nehmen die Studierenden i.d.R. in 2er- bis 6er-Gruppen wöchentlich an einem oder zwei Vormittagen am Unterricht im Tagespraktikum teil. Dabei wird im Team hospitiert, unterrichtet, Unterricht analysiert und reflektiert. Betreut wird das Tagespraktikum gemeinsam von Dozierenden der Pädagogischen Hochschule und einer Ausbildungslehrkraft. Vorgesehen ist eine Dauer von ca. 4 Zeitstunden und dies dient zugleich als „Lesson Study“. In dieser Zeit führen die Studierenden den eigenen angeleiteten Unterricht durch, der gemeinsam in der Kleingruppe theoriegeleitet geplant, beobachtet und reflektiert wird.

Dabei sollte im Team mindestens eine Stunde pro Person eigener angeleiteter Unterricht beobachtet und gemeinsam reflektiert werden, um zu tragfähigen Aussagen über die Entwicklung im Verlauf des Tagespraktikums kommen zu können. Dem Unterricht und allen Maßnahmen liegen die Kriterien eines wirksamen heterogenitätssensitiven Unterrichts aus der Perspektive der Sonderpädagogik (Theisel et.al, 2024; Häcker, 2017) sowie einer inklusiven Didaktik (z.B. Ziemer, 2018) zugrunde. Für jede Unterrichtsstunde oder Maßnahme ist eine Unterrichtsskizze schriftlich vorzubereiten. Darüber hinaus ist von jedem/jeder Studierenden im Tagespraktikum nach Absprache mit den Dozierenden eine ausführliche schriftliche Ausarbeitung anzufertigen. Die Rückmeldung dazu erfolgt durch die Hochschulbetreuerenden im Fach und/oder in der sonderpädagogischen Fachrichtung 1.

An den verbleibenden Tagen haben die Studierenden die Möglichkeit, eine oder verschiedene Lehrkräfte der Schule in deren Unterricht zu begleiten, selbst zu unterrichten, Handlungsfelder und Aufgabengebiete der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen kennenzulernen sowie am außerunterrichtlichen Schulalltag aktiv teilzunehmen. Die Organisation und Koordination dieser Praktikumstage

übernimmt die Ausbildungsberatung (ABB). Begrenzt ist dies allerdings durch die möglicherweise nachmittags an der Hochschule stattfindenden Begleitveranstaltungen.

### 3 Aufgaben der Studierenden im ISP

Um die unter Punkt 1 genannten Kompetenzen und die im OSP grundlegende forschend-distanzierte Haltung weiterzuentwickeln, ist eine aktive und vielfältige Auseinandersetzung der Studierenden mit den Anforderungen der zentralen Tätigkeiten einer Lehrkraft sowie des gesamten Berufsfelds Schule erforderlich. Die Studierenden bearbeiten im Integrierten Semesterpraktikum unterschiedliche Aufgaben, wozu neben der Vorbereitung auf das Praktikum (3.1) und der aktiven Beteiligung am Schulbetrieb und an den Begleitseminaren (3.2) insbesondere das Hospitieren und das angeleitete Unterrichten (3.3) sowie das Reflektieren (3.4) gehören.

#### 3.1 Vorbereitung und Information

Die Studierenden informieren sich über die Schulen, an denen sie ihr ISP absolvieren, z.B. durch Besuch von deren Website (u.a. Leitbild, Kollegium, Anzahl der Klassen, stattfindende außerunterrichtliche Aktivitäten).

Zentral ist es für die Studierenden zudem über die eigenen Ziele für das ISP und die Erwartungen an die Zusammenarbeit mit den Ausbildungslehrkräften an der Schule und den Kommilitoninnen und Kommilitonen im Vorfeld nachzudenken. Diese Überlegungen können auch in die Erstgespräche mit den Ausbildungsberatern und den Ausbildungslehrkräften einfließen.

Zudem erstellen die Studierenden für die Ausbildungsberatern eine **schriftliche Übersicht** darüber, wann die beiden zu besuchenden Begleitseminare semesterbegleitend oder in Kompaktform stattfinden und bringen diese zum ersten Praktikumstag mit.

#### 3.2 Anwesenheit und aktive Beteiligung

Die Studierenden erscheinen regelmäßig und pünktlich an der Schule bzw. den Schulen. Die Präsenzzeit an der Schule während des ISP liegt bei ungefähr vier bzw. fünf Zeitstunden (ggf. Integration Selbststudienzeit bzw. kompletter Selbststudientag) pro Tag. Dabei handelt es sich um einen Richtwert. Die Anwesenheit an der Schule wird im Rahmen dieser Vorgabe von den Ausbildungsberatern und den Ausbildungslehrkräften unter Berücksichtigung des Zeitrhythmus der Schule im Detail geregelt. Sollten Fehlzeiten anfallen, so sind diese entsprechend den Ausführungen zu Punkt 6.3 zu melden. Zu beachten ist hierbei, dass an Tagen, an denen die Studierenden nachmittags Begleitveranstaltungen an der PH besuchen, ausreichend Anreisezeit gegeben sein muss. Die Pflicht zum regelmäßigen und pünktlichen Erscheinen erstreckt sich auch auf die Begleitveranstaltungen des ISP. Für die Studierenden besteht hier Anwesenheitspflicht.

Darüber hinaus wird erwartet, dass die Studierenden sich in außerunterrichtliche Veranstaltungen und Aspekte des gesamten Schullebens einbringen (z.B. Lernangebote im Rahmen der Ganztagschule, Besprechungen, Beratungsgespräche, Kernzeitbetreuung, Projekte, Elternabende). Die dabei auftretenden Situationen gilt es, auf Basis der im Orientierungspraktikum eingeübten forschend-distanzierten Haltung, (systematisch) zu beobachten.

### 3.3 Hospitation und angeleiteter Unterricht

Die Studierenden kommen der Verpflichtung nach, angeleiteten eigenen Unterricht und Hospitationen im vorgeschriebenen Umfang durchzuführen und die eigenen Lernprozesse in einem Portfolio (s. 3.4) zu dokumentieren. In SPO BA SON § 12 Abs. 4, 03.03.25 ist festgelegt, dass jede:r Studierende im Rahmen des gesamten Zeitraumes des ISP nachweislich mindestens 130 Unterrichtsstunden hospitiert und unterrichtet. Von diesen 130 Stunden sollen nachweislich 30 Unterrichtsstunden auf den angeleiteten eigenen Unterricht oder unterrichtliche Maßnahmen entfallen. Davon werden ca. 20 Unterrichtsstunden im angeleiteten eigenen Unterricht bzw. in Unterrichtssequenzen von Studierenden erbracht. Hierzu zählen auch die Unterrichtsstunden im Rahmen der hochschulbetreuten Tagespraktika. Ca. 10 weitere Stunden dienen der Durchführung eines individuellen Bildungsangebots im Rahmen einer Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB: Diagnostik, Kooperative Bildungsplanung, Individuelles Bildungsangebot, Leistungsfeststellung und Dokumentation) eines Schülers/einer Schülerin im studierten Unterrichtsfach oder der studierten Grundbildung (Deutsch oder Mathematik). Im Sinne eines kooperativen Arbeitens wird die ILEB zu zweit, entweder mit einer/einem anderen Studierenden oder einer Lehrkraft der Schule, geplant und durchgeführt. Weitere Kooperationskräfte können, müssen aber nicht eingebunden werden. Im *Anhang E* findet sich eine Liste, in der die nachzuweisenden Unterrichtsstunden vermerkt und mit der Unterschrift der betreuenden Person bestätigt werden. Ein Vordruck, in den Hospitationen zur eigenen Dokumentation und zur Dokumentation für die Ausbildungsberater\*innen eingetragen werden, findet sich im *Anhang F*. Eine Unterschrift einer betreuenden Person ist hier nicht erforderlich.

Die 20 angeleitete eigene Unterrichtsstunden und die 10 ILEB-Maßnahmen sind mit einer schriftlichen Planung (z.B. ein- bis zweiseitige Unterrichtsskizze) vorzubereiten und mit einer schriftlichen Reflexion abzuschließen. Diese Vor- und Nachbereitung erfolgt mit Unterstützung der Ausbildungslehrkräfte bzw. der Dozierenden. Das genaue Format der Planung und Nachbesprechung ist mit den betreuenden Personen abzusprechen bzw. bei diesen zu erfragen. Im Rahmen eines integrierten Tagespraktikums wird von der Hochschulbetreuung für eine Unterrichtsstunde/-sequenz zusätzlich die Vorlage einer ausführlichen schriftlichen Ausarbeitung verlangt.

**Angeleiteter eigener Unterricht** umfasst Unterrichtsstunden oder Maßnahmen von einer Dauer von 30-60 Minuten. Angeleiteter eigener Unterricht soll möglichst auch in Form von Team-Teaching mit einer Kommilitonin bzw. einem Kommilitonen stattfinden. Auch eine schriftlich geplante Einzel- oder Gruppenförderungsmaßnahme ist eine vergleichbare Leistung. Vorbereitete Grundlage sollte in allen Varianten eine schriftliche (Verlaufs)Planung sein, die nach der Durchführung um eine kurze Reflexion ergänzt wird. Es obliegt der betreuenden Person (AL, ABB, Dozierende) zu entscheiden in welchem Umfang die gezeigte Leistung als nachweisliche Unterrichtsstunde einfließt. Grundlage sollte die Einschätzung von Planungsaufwand und deren Vergleichbarkeit zu einer typischen Unterrichtsstunde sein.

Neben der Vorbereitung von Unterricht und der Aufarbeitung von Themen aus den Begleitseminaren nutzen die Studierenden die vorgesehene Selbststudienzeit auch dazu, ein Portfolio zu führen. Die Portfolioarbeit ist den Studierenden bereits aus dem Orientierungspraktikum bekannt. Wie im OSP wird unter „Portfolio“ die strukturierte und kommentierte Sammlung von Dokumenten und Materialien unterschiedlicher Art verstanden.

### 3.4.1 Ziele der Portfolioarbeit

Das Portfolio belegt die individuellen Lernwege und Lernergebnisse und wird vom Lernenden selbst zusammengestellt, ergänzt, aktualisiert, kommentiert und ausgewertet (vgl. Brandl, 2005). Im Professionalisierungsprozess spielt das Portfolio eine wichtige Rolle, denn es dient dazu, eigene Erfahrungen zu dokumentieren und einen reflexiven Umgang mit den eigenen Handlungsweisen, Beobachtungen, Deutungen und Wertungen bezogen auf konkrete Situationen im Feld Schule zu erlernen. Dies ermöglicht, dass den Studierenden Lernbedarfe und Entwicklungspotentiale für den weiteren Professionalisierungsprozess deutlich werden bzw. aufgezeigt werden können.

- die Dokumentation der eigenen Aktivitäten und Beobachtungen als Voraussetzung distanzierter Betrachtungen und zum Zwecke des Nachweises;
- die Fokussierung auf zentrale Tätigkeiten einer sonderpädagogischen Lehrkraft und das zielgerichtete Bemühen an deren Ausführung zu arbeiten;
- das Kennenlernen und die Reflexion eigener Deutungs- und Handlungsmuster anlässlich konkreter Situationen;
- der Transfer von Praxiserfahrungen und theoretischem Wissen;
- die Erweiterung des pädagogischen Blicks auf inklusive Bildung.

### 3.4.2 Aufbau des Portfolios

Alle Studierenden führen eine Sammelmappe, in der die Aufgaben im Praktikum (insbesondere 3.3) dokumentiert werden. Ergänzend – im Sinne einer Rahmung – bearbeiten die Studierenden drei Reflexionsaufgaben. Das Portfolio gliedert sich in zwei Teile: einen abzugebenden Teil, der den ABBs sowie den Dozierenden des Begleitseminars „Bildungswissenschaften“ vorgelegt wird und einem privaten Teil, der nur auf Wunsch Gegenstand der Beratungs- und Reflexionsgespräche wird. Der **abzugebende Teil** beinhaltet:

1. das **Formblatt** (mit Unterschrift dozierende Person Begleitseminar Fachrichtung), welches auch als Titelblatt fungiert (s. Anlage D).
2. Liste des Nachweises über die gehaltenen 30 Unterrichtssequenzen (mit Unterschrift). Studierende tragen die gehaltenen Unterrichtsstunden in das entsprechende Formblatt (s. Anhang E) ein und lassen sich dieses von der Ausbildungslehrkraft gegenzeichnen.
3. Liste über Hospitationen (ohne Unterschrift, s. Anhang F).
4. Aufgabe A: ILEB-Dokumentation (ca. 5 Seiten)
5. Aufgabe B: Dokumentation der Beobachtung, Auswertung und Reflexion einer Lesson-Study-Forschungsstunde

6. Aufgabe C: Inklusive Bildungsangebote
  - Variante C 1: Reflexion der Zusammenarbeit
  - Variante C 2: Reflexion inklusiver Bildungsangebote

Neben diesem verpflichtenden Teilen können auch bearbeitete Aufgaben aus den Begleitseminaren (soweit vorliegend) beigelegt werden.

### 3.4.3 Abgabe des Portfolios

Die bearbeiteten Aufgaben A bis C des Portfolios werden gegen Ende des Semesters in der sonderpädagogischen Begleitveranstaltung besprochen. Die Details zur Abgabe und zur Besprechung regeln die Dozierenden (s. hierzu auch 5.2).

Das **komplette Portfolio (abzugebender Teil)** erhalten die Ausbildungsberatenden rechtzeitig in Vorbereitung auf das Abschlussgespräch zum ISP. Die Details zur Abgabe regeln die Ausbildungsberatende (s. hierzu auch 4.1.3).

Über ein Formblatt (s. Anhang D) bescheinigen die Dozierenden der Sonderpädagogik-Begleitveranstaltung, dass die Reflexionsaufgaben in ausreichender Qualität bearbeitet wurden. Die Vollständigkeit des gesamten Portfolios (Teil 1 bis 7 plus Unterschrift der Dozierenden) bestätigt die ausbildungsberatende Person (Abschlussgespräch). Alle Aufgaben können im Abschlussgespräch aufgegriffen werden. Die Studierenden erhalten das abgegebene Portfolio im Anschluss wieder zurück.

## 4 Aufgaben der beteiligten Lehrkräfte an den Schulen

### 4.1 Aufgaben der Ausbildungsberatenden

#### 4.1.1 Organisieren und Koordinieren

Die Ausbildungsberatenden (ABB) sind **Ansprechpersonen an der Schule** für alle, die am ISP beteiligt sind: Studierende, Ausbildungslehrkräfte in den einzelnen Unterrichtsfächern, alle weiteren Lehrpersonen, die sich an der Betreuung der Studierenden beteiligen (diese werden auch als Ausbildungslehrpersonen (ABL) bezeichnet, Schulleitung, Zentrum für Schulpraktische Studien (ZfS) der PH Freiburg. Sie stellen sich beratend für Studierende und Ausbildungslehrkräfte sowie andere am ISP beteiligte Personen (Schulleitung, Schulsozialarbeit usw.) zur Verfügung.

Die ABBs stehen in engem organisatorischen und inhaltlichen Austausch mit den Dozierenden der PH und stimmen sich fachlich und fachdidaktisch ab. So kann die Integration von Theorie und Praxis gewährleistet werden. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen gehört zum Selbstverständnis der Tätigkeit von ABBs und dient der Qualitätssicherung.

Die ABBs organisieren und koordinieren hauptverantwortlich das ISP an der Schule und akquirieren Lehrkräfte, die sich an der Betreuung der Studierenden beteiligen. Sie vertreten die Belange des ISP bei Schulsitzungen und Organisationsprozessen der Schule (beispielsweise der Stundenplanung). Darüber hinaus beteiligen sich die ABBs an der Weiterentwicklung des ISP, indem sie Verbesserungsvorschläge an das ZfS weiterleiten und die Belange der Schule vertreten.

Bei Konflikten oder Schwierigkeiten im Praktikumsverlauf unterstützen die ABBs durch Beratung und Moderation und bilden so auch eine Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule.

ABBs erhalten für Ihre Koordinations-, Beratungs- und Beurteilungstätigkeit eine Deputatsermäßigung. Diese umfasst pro Semester eine Sockelstunde für die Stammgruppe und eine halbe Stunde pro Studentin bzw. Student. Diese Ermäßigung soll transparent auf die Personen verteilt werden, die sich im Kollegium an der Arbeit mit den Studierenden beteiligen (in der Regel noch Ausbildungskräfte in den verschiedenen Klassen oder Fächern, in denen die Studierenden noch unterrichten).

**Rechenbeispiel:** Die Ausbildungsschule hat im Sommersemester eine Stammgruppe mit vier Studierenden, im Wintersemester mit sechs Studierenden:  $2h + 5h (10 \times 0,5h) = 7$  Ermäßigungsstunden (bezogen auf die Jahres(voll)arbeitszeit von **1804 Zeitstunden** einer Lehrkraft bedeutet das im Fall von 28 Deputatsstunden **451 Stunden Zeit für die ISP-Betreuung/Organisation**)

#### 4.1.2 Beraten

Die ABBs weisen die Studierenden in einem **Erstgespräch** in die Schule und in ihre Aufgaben ein, stellen sie dem Kollegium vor, klären gegenseitige Erwartungen. In der Mitte des ISP **muss** ein weiteres Feedbackgespräch durchgeführt werden, das Lernfortschritte und Entwicklungsfelder aufgreift (hierzu kann das Gutachten als Selbst- und Fremdwahrnehmungsmöglichkeit genutzt werden). Die Studierenden werden zudem über **rechtliche Grundlagen**, wie die Verschwiegenheitspflicht und die Weisungsbefugnis der Schule, sowie über Regelungen zur Aufsichtspflicht, die sich aus dem Praktikums-Status ergeben, aufgeklärt.

Die ABBs unterstützen die Studierenden im Verlauf des Praktikums in folgenden Punkten:

- Gemeinsam mit den Studierenden werden die **Eckpunkte des Praktikumsverlaufs** besprochen. Neben dem Stundenplan für den eigenen angeleiteten Unterricht und für die Hospitationen werden Möglichkeiten der Beobachtung und Beteiligung an außerunterrichtlichen Veranstaltungen und Tätigkeitsfeldern wie Konferenzen, Elternabenden, Diagnostik und Einzelförderung, Beratungssituationen, Kernzeitbetreuung, Arbeitsgemeinschaften und dergleichen in die Planung einbezogen.
- ABBs unterstützen die Studierenden bei der Arbeit an den Aufgaben des Portfolios. Die Studierenden legen gegen Ende des ISP zu einem vereinbarten Zeitpunkt den abzugebenden Teil des Portfolios bei den Ausbildungsberatern vor; nach Durchsicht erhalten sie dieses mit einem Feedback wieder zurück.
- In **Reflexionsgesprächen** mit den Studierenden kann der bisherige Praktikumsverlauf besprochen und der Weitere geplant werden. Über die Anzahl der Reflexionsgespräche sowie darüber, ob es sich um Einzel- oder Kleingruppengespräche handelt, entscheiden die ABBs.
- Die ABBs achten auf gruppenspezifische Prozesse innerhalb der Studierendengruppe.
- Die ABBs **stellen sicher**, dass die **formalen Anforderungen**, die im ISP gestellt werden, von Seiten der Schule ermöglicht werden und intervenieren ggf.
- Die ABBs achten darauf, dass die Studierenden ausreichend Möglichkeit haben, die **geforderte Mindestanzahl** der gehaltenen und beobachteten **Unterrichtsstunden** zu absolvieren.

- Sollten **Fehlzeiten** auftreten, die von den Studierenden nicht entschuldigt werden (ab dem zweiten Tag muss der Nachweis über die Arbeitsunfähigkeit vorgelegt werden) oder die Zahl von acht Tagen (als Richtlinie zu betrachten) überschreiten, setzen sich die Ausbildungsberatenden umgehend mit dem ZfS in Verbindung ([zfs@ph-freiburg.de](mailto:zfs@ph-freiburg.de), Tel. 0761/682/-283 bzw. -284), um im Gespräch ggf. Möglichkeiten der Kompensation zu erörtern.

#### 4.1.3 Beurteilen und Begleiten

Die ABBs melden „**Zweifel am Bestehen des Praktikums**“ an das ZfS und sind für die Organisation, Durchführung und Protokollierung eines **Beratungsgesprächs** mit den Studierenden verantwortlich. Dies kann frühestens vier Wochen nach Beginn des ISP an der Schule geschehen, ist aber auch zu einem späteren Zeitpunkt möglich und gewünscht. Weitere Details finden sich im Begleitheft unter Punkt 6.4.5. Die zu verwendenden Vordrucke zur Meldung und Protokollierung finden sich im *Anhang G* und *Anhang H*.

Die ABBs beteiligen sich an der **Beurteilung des Praktikumserfolgs**. Die Bescheinigung des Absolvierens mit oder ohne Erfolg bezieht sich auf den Praktikumsanteil in Verantwortung der Schule und kann in enger Absprache mit allen an der Praktikumsbetreuung vor Ort Beteiligten geschehen. Das Portfolio ist in diesen Prozess einzubeziehen. Die ABBs blicken in einem **abschließenden Gespräch** mit den Studierenden auf den Verlauf des ISP zurück und geben Feedback.

## 4.2 Aufgaben der Ausbildungslehrkräfte

### 4.2.1 Beraten

Die Ausbildungslehrkraft bietet Zeit für **informierende und beratende Gespräche** mit den Studierenden an. Anregungen, konstruktive Kritik, Ermutigung und Lob erfahrener Lehrkräfte sind für die Studierenden von großer Bedeutung, um Rückmeldung und Aufschluss über den eigenen Stand, eigene Stärken und Lernfelder, Erfolg und Entwicklung zu erhalten.

Besprechungen und Gespräche können u.a. folgende Aspekte aufgreifen:

- Ein **Erstgespräch** kann nicht nur dem Kennenlernen, sondern vor allem dem **Erwartungsaustausch** zwischen den Studierenden und der Ausbildungslehrkraft dienen.
- Die Studierenden sollen Einblicke in die **Vorgehensweise von Lehrkräften bei der Unterrichtsvorbereitung** erhalten. Hier können auch Fragen einer effizienten Unterrichtsvorbereitung aufgegriffen werden. Auch die verschiedenen Diagnostik-, Förder- und Beratungssequenzen im Rahmen der schulischen Tätigkeit spielen in der Praktikumsbegleitung eine wesentliche Rolle.
- Die Ausbildungslehrkraft vermittelt durch Gespräche, was es heißt, **Lehrkraft an einer Schule zu sein**. Dabei kann thematisiert werden, wie mit der Herausforderung umgegangen wird, mit verschiedensten Anforderungen von Seiten der Lernenden, der Eltern, des Kollegiums, des Bildungsplans, der Aufgaben der Schulentwicklung, des Unterrichts und seiner Vor- und Nachbereitung innerhalb eines begrenzten Zeitbudgets umzugehen.

In Lehr- und Lernsituationen in der Klasse kann die Ausbildungslehrkraft zudem

- die Beobachtungsfähigkeit der Studierenden unterstützen;

- den Unterricht und Lernsituationen vielfältig und variationsreich (bzgl. Unterrichtsphasen, Sozialformen, Medieneinsatz, Differenzierungsmaßnahmen, etc.) gestalten;
- die Studierenden durch Beratung und das Bereitstellen von Material bei der Vorbereitung von Unterricht und geplanter Einzel- und Gruppenförderung unterstützen;
- **die angeleiteten Unterrichtsstunden** mit den Studierenden **vor- und nachbesprechen**. Dabei können konkrete Empfehlungen herausgearbeitet werden, welche die Studierenden dann bewusst umsetzen bzw. daran arbeiten.

Eine Möglichkeit der Kompetenzentwicklung mit Blick auf Feedbackgespräche mit Studierenden bietet das regelmäßige Fortbildungsangebot an der Pädagogischen Hochschule Freiburg unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/yb>



Zudem führt die Ausbildungslehrkraft die Studierenden in die **außerunterrichtlichen Aktivitäten** des Klassen- und Schullebens und in die **Verwaltungs- und Beratungsaufgaben** einer Lehrkraft (Klassenbuch, Stoffverteilungsplan, Arbeitsmittelsammlung, Schülerbücherei, Koordination von Elterngesprächen etc.) ein.

#### 4.2.2 Beurteilen und Begleiten

Um Unterricht zielgerichtet zu beobachten und anhand von tiefenstrukturellen Kriterien zu reflektieren kann der Unterrichtsfeedbackbogen des IBBW als Beobachtungs- bzw. als Gesprächsanlass genutzt werden.

<https://yourls.ph-freiburg.de/yg>



Die Ausbildungslehrkräfte informieren die ABBs frühzeitig im Falle ernsthafter Zweifel am Bestehen des Praktikums und unterstützen bei der Beurteilung des Praktikumserfolges.

## 5 Dozierende: Begleitung der Studierenden während des ISP

Dozierende der Pädagogischen Hochschule arbeiten mit den Studierenden (und den Lehrkräften) an den Schulen im ISP an zwei Stellen zusammen: in den Tagespraktika bzw. Tagesfachpraktika (falls an allgemeiner Schule ohne Inklusion stattfindend) und in den Begleitseminaren. Die Theorie-Praxis-Integration steht dabei im Fokus, dazu stehen ABBs/ABLs und Dozierenden idealerweise in einem engen fachlichen und fachdidaktischen Austausch. Auch der Dialog zwischen Fachdidaktik und Fachrichtung im Tagespraktikum sollte als besondere Reflexionsmöglichkeit seitens der Studierenden wahrgenommen werden. Neben Unterrichtsgestaltungsmöglichkeiten aus Perspektive der Fachdidaktik und der Fachrichtung gehören des Weiteren die inhaltliche und methodische Vorbereitung der Studierenden auf das ISP und dessen Nachbereitung durch eine gemeinsame Reflexion der gesammelten Erfahrungen und gewonnenen Einsichten.

Die Studierenden des Lehramts Sonderpädagogik belegen insgesamt zwei Begleitseminare im ISP, die in Kompaktform oder semesterbegleitend (auch digital möglich) stattfinden. Weitere Details können der Tabelle unter Punkt 2.1.3 entnommen werden.

## 5.1 Organisieren

Die Dozierenden treffen mit den Studierenden und den Ausbildungslehrkräften Absprachen vor bzw. zu Beginn des Tagespraktikums bezüglich der anstehenden Aufgaben. Dies kann u.a. die Unterstützung bei der Unterrichtsplanung oder die Federführung im Nachbesprechungsverlauf betreffen.

Ein **Erstgespräch** kann nicht nur dem Kennenlernen, sondern sollte vor allem dem **Erwartungsaustausch** zwischen den Studierenden und den Dozierenden dienen.

## 5.2 Beraten

Die Dozierenden gestalten die Nachbesprechungen zum Unterricht der Studierenden wertschätzend, differenziert und beratend und ggf. auch klärend. Anregungen, konstruktive Kritik, die Ermutigung und das Lob sind für die Studierenden von großer Bedeutung, da diese nur so Rückmeldung und Aufschluss über den eigenen Stand, die eigenen Lernfelder und Stärken, den eigenen Erfolg und die eigene Entwicklung erhalten.

Eine Möglichkeit der Kompetenzerweiterung, mit Blick auf Feedbackgespräche mit Studierenden im Praktikum, bietet das regelmäßige Fortbildungsangebot an der Pädagogischen Hochschule Freiburg unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/yb>



In Lehr- und Lernsituationen in der Klasse unterstützen die Dozierenden die Entwicklung der **Beobachtungsfähigkeit** der Studierenden, indem beispielsweise konkrete Beobachtungsaufgaben erteilt werden.

### Hinweis

Der kriteriengestützten Unterrichtsbeobachtung kommt im ISP eine besondere Rolle zu. Dabei werden die Tiefenstrukturen von Unterricht in den Mittelpunkt gerückt und dies kann zur fokussierten Beobachtung eines oder mehrerer Merkmale im Rahmen des ISP genutzt werden.

IBBW-Bogen:

<https://yourls.ph-freiburg.de/yg>



In der Nachbesprechung unterstützen die Dozierenden die Entwicklung einer differenzierten **Reflexionsfähigkeit** durch Einführung von Fachbegriffen und Kategorien. Gleichzeitig können gemeinsame Planungen für Unterricht, Diagnostik und Förderung in der Folgewoche aufgenommen werden. Mit Blick auf den zu erstellenden Unterrichtsentwurf sind Abgabemodalitäten transparent zu machen.

## 5.3 Beurteilen und Begleiten

Die Begleitung sollte vom Grundsatz her prozessorientiert erfolgen: d.h. Stärken und Entwicklungsfelder gleichermaßen und über die Zeit hinweg beobachtet und kommuniziert werden.

Haben die Dozierenden ernsthafte **Zweifel am Bestehen des Tagespraktikums** von Studierenden, melden sie dies über das vorgegebene Formular dem ZfS (vgl. auch Anlage) und führen ein protokolliertes Beratungsgespräch durch. Davon unabhängig notieren die Dozierenden die Fehlzeiten der Studierenden und informieren ggf. das ZfS.

Am Ende des Tagespraktikums kommen die Dozierenden zu einer **Beurteilung des Praktikumserfolgs** und teilen diese im entsprechenden Gutachtenbogen, einmal in der Fachrichtung und einmal im Unterrichtsfach, zeitnah nach Ende des ISP dem ZfS mit. Zudem blicken sie in einem abschließenden Gespräch mit den Studierenden (einzeln oder in der Gruppe) auf den Verlauf des Tagespraktikums zurück und informieren über den Praktikumserfolg. Die abschließenden Gutachten sind mit den Studierenden zu besprechen.

Spätestens vier Wochen nach Abschluss des Integrierten Semesterpraktikums bzw. des Tagespraktikums sind diese dann im Zentrum für Schulpraktische Studien abzugeben. Gutachten, die ein „Nichtbestehen“ dokumentieren, sollten **innerhalb einer Woche** nach Abschluss des ISP bzw. des TP beim ZfS eingereicht werden, um Verzögerungen der erneuten Einteilung der Studierenden zu vermeiden.

Dozierende der Begleitseminare **melden dem ZfS bis spätestens eine** Woche nach Ende des ISP die Studierenden, die das Begleitseminare **nicht mit Erfolg absolviert haben**. Die folgenden zwei Kriterien sind für die Entscheidung zum erfolgreichen Bestehen heranzuziehen: **Erfüllung der Präsenzzeit und das Erbringen der Studienleistung in ausreichender Qualität**.

## 6 Organisation und formaler Rahmen des ISP

### 6.1 Anmeldung und Einteilung

Die Studierenden melden sich für das ISP im vorgegeben Anmeldezeitraum an. Der genaue Anmeldezeitraum wird auf der Website des ZfS („Aktuelles“) und bei der Informationsveranstaltung zur Anmeldung zum ISP in der Beratungswoche des vorhergehenden Semesters bekannt gegeben. In der Regel erfolgt die Anmeldung zu Beginn der Vorlesungszeit des vorangehenden Semesters in onlinebasierter Form über die Website des ZfS unter:

<https://youurls.ph-freiburg.de/yk>



Die Anmeldung zum ISP ist verbindlich. Auch im Fall der Wiederholung des ISP aufgrund von Nichtbestehen ist eine erneute Anmeldung notwendig. In begründeten Ausnahmefällen ist eine Anmeldung nach Ablauf der Anmeldefrist sowie ein Zurücktreten von der Anmeldung nach Genehmigung möglich. Anfragen hierzu sind an das Schulpraxisbüro des ZfS zu richten.

Nach erfolgter Anmeldung werden die Studierenden vom Zentrum für Schulpraktische Studien (ZfS) einer der ISP-Schulen zugeteilt. Es ist **nicht** möglich, sich selbst eine Schule zu suchen.

Die Studierenden werden am Ende der Vorlesungszeit des vorhergehenden Semesters durch das ZfS darüber informiert, an welcher Schule sie eingeteilt sind. Ausbildungsschule, ist eine Schule, die die gewählte Fachrichtung 1 der Studierenden berücksichtigt. Weitere Informationen sind u.a.: Wer ist ABB an meiner Stammschule? Wann beginnt mein ISP am ersten Tag?

Das ZfS bietet in der letzten Woche der Vorlesungszeit (eine Woche vor der Prüfungswoche) auch eine **Informationsveranstaltung zum ISP an, deren Besuch verpflichtend ist.**

Vor Beginn des ISP ist es zudem notwendig, sich rechtzeitig über LSF für die beiden Begleitseminare zum ISP anzumelden. Die Organisation der Begleitseminare wird durch das Institut für Sonderpädagogik (Fachrichtung) und die Fächer geregelt. Informationen dazu gibt die Ansprechperson „Schulpraxis“ des jeweiligen Faches.

**Hinweis:**

Begleitseminare in Kompaktform und semesterbegleitend können in den Schulferien liegen. Das heißt: Für Studierende im ISP gelten die Planungen des Hochschulsemesters bzgl. freier Zeiträume, nicht die Ferienzeiten der Schule.

Zeitfenster für die Begleitseminare:

<https://yourls.ph-freiburg.de/y7>



## 6.2 Zeitliche Verortung des ISP und Voraussetzungen

Die Studierenden absolvieren das Integrierte Semesterpraktikum (ISP) in der Regel in ihrem **5. Semester** Bachelor des Lehramtsstudiengangs Sonderpädagogik.

**Voraussetzung im Lehramtsstudiengang Sonderpädagogik: Erfolgreiche Orientierungsprüfung.**

§ 19 Orientierungsprüfung, Studien- und Prüfungsordnung

(2) Die Orientierungsprüfung besteht aus dem Nachweis von 36 ECTS-Punkten von den im ersten und zweiten Semester durch das erfolgreiche Absolvieren von studienbegleitenden Modulprüfungen insgesamt erwerbenden 60 ECTS-Punkten. In diesen 36 ECTS-Punkten müssen die 6 ECTS-Punkte für jenes Modul enthalten sein, in dem das Orientierungspraktikum inkl. seiner Begleitveranstaltung enthalten ist.

Des Weiteren erklären die Studierenden vor Antritt des ISP im Rahmen der Anmeldung, dass sie über das Infektionsschutzgesetz (§ 35 IfSG) und über ihre Verpflichtung zur Verschwiegenheit informiert sind (s. 6.5).

Besondere Achtsamkeit ist erforderlich, wenn dem ISP ein Auslandssemester vorausgeht oder der Auslandsaufenthalt im Anschluss stattfinden soll, da es hier zu zeitlichen Überschneidungen kommen kann. Sollte dies der Fall sein, nehmen die Studierenden Kontakt mit dem ZfS (Geschäftsführung) auf. Sollte das ISP um mehr als zwei Schulwochen verkürzt werden, muss diese Zeit nach dem Auslandssemester nachgeholt werden. Des Weiteren ist zu beachten, dass das ISP sowie einzelne dazugehörige Begleitveranstaltungen in Kompaktform bereits ca. vier Wochen vor der eigentlichen Vorlesungszeit des Semesters starten.

Den genauen Start des ISP an der Stammschule und den weiteren Ablauf des ISP kann dem einseitigen Ablaufplan, der individuell zu jedem Semester erstellt wird, entnommen werden. Dieser findet sich ab der vorletzten Woche des vorhergehenden Semesters auf der Website des ZfS zum Herunterladen unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/y7>



Die Terminierungen der Veranstaltungen sind über LSF abrufbar. Bei dringlichen Angelegenheiten kann diesbezüglich auch die Ansprechperson „Schulpraxis“ des jeweiligen Faches kontaktiert werden.

In Fächern mit erhöhtem Sicherheitsrisiko – wie Sport, Technik, Chemie sowie Alltagskultur und Gesundheit – ist es zudem ratsam, sich nach einer geeigneten Vorbereitung zu erkundigen.

### 6.3 Fehlzeitenregelung

Im Krankheitsfall bzw. bei anderweitiger Verhinderung sind die Studierenden verpflichtet ihr Fehlen der Schule (der ABB) **und** dem ZfS unverzüglich zu melden. Ab dem zweiten Fehltag besteht die Notwendigkeit, die Arbeitsunfähigkeit durch ein ärztliches Attest belegen und diesen Nachweis der Schule **und** dem ZfS umgehend zukommen zu lassen. Ist absehbar, dass die Richtlinie von **acht Fehltagen** überschritten wird, nehmen die Studierenden bzw. die ABB Kontakt mit der Geschäftsführung des ZfS auf, damit über den weiteren Verlauf des Praktikums entschieden werden kann. Zudem ist zu beachten, dass in den Begleitseminaren des ISP Anwesenheitspflicht gilt. Fehlzeiten, die ein Begleitseminar betreffen, sind mit den jeweiligen Hochschuldozierenden zu klären.

### 6.4 Leistungsanforderungen und -bestätigungen

#### 6.4.1 Bestehenskriterien

Das ISP ist bestanden, wenn im Hinblick auf eine spätere Berufstätigkeit die dem Ausbildungsstand entsprechenden Kompetenzen gemäß Studien- und Prüfungsordnung des Lehramts Sonderpädagogik der aktuellen Fassung, § 12 Abs. 4 Satz 6 in hinreichender Weise gemäß der Modulbeschreibung in Anlage 3 erkennbar sind. Für die Feststellung des Integrierten Semesterpraktikums als bestanden gelten dabei die folgenden Kriterien aus den Kompetenzbereichen: Beobachten und Diagnostizieren, Unterrichten und Erziehen, Analysieren und Reflektieren, Weiterentwickeln und Innovieren (vgl. Abschnitt 1).

Diese Kriterien finden sich weiter ausdifferenziert in den verschiedenen Gutachtenbögen. Die Gutachtenbögen können auf der Webseite des ZfS heruntergeladen werden unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/1h5>



#### 6.4.2 Verfassen von Gutachten bzw. Bestätigung zu den Begleitseminaren

Das Bestehen bzw. Nichtbestehen (ja/nein) des **schulischen Teils** des Integrierten Semesterpraktikums wird durch Gutachten der jeweils verantwortlichen Personen bescheinigt. In den Zuständigkeitsbereich der Dozierenden fällt dabei die Begutachtung der Tagespraktika Fachrichtung und Fach. Das Gutachten zu den „Schulpraktischen Studien in Verantwortung der Schule“ wird von den ABBs erstellt. Im ISP gibt es keine Notenbeurteilung. Die Gutachten werden von den ABBs und den Dozierenden direkt beim ZfS, zeitnah nach Ende des ISP eingereicht. Die Studierenden können die Gutachten beim ZfS einsehen. Bei Bescheinigung von Nichtbestehen in einem Gutachten **gehen die Dozierenden bzw. die ABBs rechtzeitig mit betreffenden Studierenden ins Gespräch (vgl. Abschnitt 5.2)** und nutzen das Formular „Zweifel am Bestehen“ unter folgendem Link:

<https://yourls.ph-freiburg.de/yp>



Gleichzeitig muss hierbei der Kontakt mit dem ZfS aufgenommen werden.

Der Erfolg bzw. die aktive Mitarbeit in den **Begleitseminaren** werden am Ende des ISP elektronisch abgefragt. Die erfolgreiche Teilnahme umfasst die notwendige Präsenzzeit sowie die zu erbringende Studienleistung, welche von den Dozierenden festgelegt wird. Um was es sich bei der Studienleistung handelt, teilen die Dozierenden den Studierenden zu Beginn des Begleitseminars mit.

#### 6.4.3 Regelungen zum Wiederholen des ISP

Das erfolgreiche Bestehen des Integrierten Semesterpraktikums (ISP) umfasst die erfolgreiche Erbringung einer Studienleistung in acht verschiedenen Elementen (s. 2.1). Hinsichtlich der ISP-Elemente gilt es, folgende Regelungen bezüglich der Wiederholoptionen zu berücksichtigen:

- Bei **Begleitseminaren** gilt: Wird Studierenden das Begleitseminar als nicht-erfolgreich absolviert bescheinigt, müssen diese das Begleitseminar erneut besuchen und die erfolgreiche Teilnahme per ILIAS-Selbstauskunft nachweisen.
- Bei nicht erfolgreichem Absolvieren von einem oder mehreren der drei **schulpraktischen Elemente** (zwei Tagespraktika und ein Praktikum „Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schulen“) gilt:
  1. Wird ein Element der schulpraktischen Studien nicht bestanden, müssen Studierende dieses und zeitgleich das dazugehörige Begleitseminar bzw. die dazugehörigen Begleitseminare noch einmal wiederholen. Bei erneutem Absolvieren ohne Erfolg muss das ganze ISP komplett wiederholt werden.
  2. Werden in einem Durchgang zwei oder mehrere Elemente der schulpraktischen Studien nicht erfolgreich bestanden, gilt das ISP als „nicht bestanden“. Das gesamte Modul BSON-ÜSB-M3 kann dann, nach vorheriger erneuter Anmeldung beim ZfS (s. 6.1), **einmal wiederholt** werden (§ 35 Abs. 2 Ziffer 1 SPO BA Lehramt Sonderpädagogik). Führt diese Wiederholung nicht zu einem Bestehen des ISP, wird ein Bescheid über das endgültige Nichtbestehen erlassen. Bei endgültigem Nichtbestehen erlischt der Prüfungsanspruch im Bachelorstudiengang Sonderpädagogik. Eine Zulassung zum entsprechenden Vorbereitungsdienst ist ausgeschlossen (§ 35, Abs. 2, Ziffer 2, SPO BA Lehramt Sonderpädagogik).

#### 6.4.4 Verbuchung Studienleistung

Sind alle drei Gutachten der schulpraktischen Studien mit „bestanden“ beim ZfS eingegangen und haben Studierende die Begleitseminare erfolgreich absolviert (Bestätigung durch Selbstauskunft ILIAS-Abfrage) wird der erfolgreiche Abschluss des Moduls BSON-ÜSB-M3 verbucht. Die Studierenden erhalten eine E-Mail vom ZfS mit der Bestätigung des erfolgreichen Abschlusses.

#### 6.4.5 Vorgehensweise bei ernsthaften Zweifeln am Bestehen des ISP

Sollten, nach einigen Wochen im ISP mit Bezug auf den bisherigen Praktikumsverlauf von Studierenden in der Schule bzw. in einem Tagespraktikum, ernsthafte Zweifel am Bestehen des ISP bestehen, so ist das folgende Vorgehen zu beachten:

Die ABBs bzw. die Hochschuldozierenden füllen das Meldeformular aus und senden diese schriftliche Meldung des Zweifels an das ZfS. Hierzu kann das Formular im Anhang G verwendet werden - vgl. Link S. 27.

Zur Meldung dazugehörig ist das zeitnahe Durchführen eines Beratungsgesprächs mit den Studierenden. Dies kann je nach Situation von den Ausbildungsberatern bzw. den Hochschuldozierenden oder von beiden gemeinsam durchgeführt werden. Das Beratungsgespräch ist zu protokollieren. Das Gespräch kann entlang der Aspekte im Protokollvordruck durchgeführt und dokumentiert werden: (1) bisheriger Verlauf des ISP, (2) Gründe für die ernsthaften Zweifel am Bestehen des ISP, (3) Darlegung der Gelingensbedingungen für den weiteren Verlauf und (4) beidseitige Unterschrift. Der Vordruck findet sich im Anhang H - vgl. auch unter:

<https://yourls.ph-freiburg.de/yq>



Das Protokoll wird an das ZfS weitergeleitet.

#### **Hinweis**

Es ist möglich zu einem fortgeschrittenen Zeitpunkt eine Meldung zu machen und das protokollierte Beratungsgespräch durchzuführen. Es sollte aber berücksichtigt werden, dass nach dem Gespräch noch ausreichend Zeit für entsprechende Studierende bleibt, an den in den Gelingensbedingungen formulierten Aspekten zu arbeiten.

## 6.5 Versicherungsschutz und rechtliche Hinweise

### 6.5.1 Unfallversicherung

Für die Studierenden besteht im Praktikum ein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz. Detaillierte Informationen können über die Seite des Studierendenwerks Freiburg abgerufen werden:

<https://yourls.ph-freiburg.de/18o>



### 6.5.2 Haftpflichtversicherung

Es ist nicht vorgesehen, dass Studierende allein unterrichten, sondern immer in Zusammenarbeit oder Begleitung von Lehrkräften. Sollten Studierende in Absprache mit der Schulleitung und in gegenseitigem Einvernehmen dennoch einen Unterrichtsteil oder eine Unterrichtsstunde allein übernehmen, muss sichergestellt sein, dass die Schule oder eine Lehrkraft die Studierenden mit unter seinen Versicherungsschutz nimmt und dies im Schadensfall auch gegenüber der Versicherung vertritt, denn Studierende haben lediglich subsidiären Versicherungsschutz (Haftpflicht). Die Haftpflichtversicherung des Studierendenwerks greift nur bei Schäden, die sich in unmittelbarem Zusammenhang mit Ihrer Ausbildung an der Ausbildungsstätte ereignen. Detaillierte Informationen finden Sie auf der Seite des Studierendenwerks Freiburg (siehe oben).

Um den Vorwurf der Fahrlässigkeit zu vermeiden, sollten zudem die Schulleitung und/oder die verantwortliche Lehrkraft mit den Studierenden absprechen, an wen diese sich in schwierigen Situationen unmittelbar wenden können und was im Notfall zu tun ist. Insbesondere gefahrenträchtiger Unterricht (Sportunterricht, naturwissenschaftliche Experimente etc.) sollten Studierende unter keinen Umständen allein anleiten.

### 6.5.3 Schlüsselversicherung

Es wird nicht erwartet, dass Studierende im Integrierten Semesterpraktikum einen Schulschlüssel erhalten. Falls die Schule dies aber tun möchte, gilt Folgendes: Die Studierenden sind nicht gegen den

Verlust von Schulschlüsseln versichert. Wenn die Schule das Risiko des Schlüsselverlusts nicht übernehmen möchte, wäre den Studierenden eine private Haftpflichtversicherung unter Einschluss einer Schul-Schlüsselversicherung zu empfehlen.

#### 6.5.4 *Infektionsschutz und Verpflichtung zur Verschwiegenheit*

Zu Beginn ihres Studiums werden Studierende bezüglich des Infektionsschutzgesetzes (§ 35 IfSG) sowie über ihre Verpflichtung zur Verschwiegenheit aufgeklärt und bestätigen ihre Kenntnis davon (s. 6.3).

#### 6.5.5 *Mutterschutzregelungen*

Seit dem 1. Januar 2018 gilt das Mutterschutzgesetz (MuSchG) von dem nun auch Studierende profitieren - siehe hierzu: „Merkblatt zum Mutterschutz für schwangere und stillende Studentinnen“ des Studierendensekretariats:



<https://yourls.ph-freiburg.de/16s>

**Wir bitten Studierende bei Bekanntwerden der Schwangerschaft unmittelbar vor oder während des Praktikums sowie bei einer Überschneidung mit Stillzeiten das ZfS zeitnah zu informieren.**

Auf diese Weise können Maßnahmen, die dem Schutz der Gesundheit der schwangeren und stillenden Studierenden und ihres Kindes dienen, eingeleitet werden.

#### 6.5.6 *Masernschutzgesetz*

Mit Wirkung vom 1. März 2020 trat das Gesetz "für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz)" in Kraft. Dies hat zur Folge, dass alle Personen (auch ISP-Studierende), die ihre Tätigkeit an einer Schule nach dem 1. März 2020 aufnehmen, ihren Impfstatus der Schulleitung nachweisen müssen. Studierende müssen also davon ausgehen, dass sie zum Vorlegen eines Nachweises aufgefordert werden. Nachfolgend finden sich ein Link zur Handreichung des Kultusministeriums und ein weiterer des Bundesgesundheitsministeriums. Ersterer informiert gut und rasch über alle wichtigen Fakten und Hintergründe, der zweite erklärt, welche Möglichkeiten es gibt den Nachweis zu erbringen (Impfausweis).



<https://yourls.ph-freiburg.de/1h6>



<https://yourls.ph-freiburg.de/16r>

#### 6.5.7 *Polizeiliches Führungszeugnis*

Studierende im Integrierten Semesterpraktikum führen keinen eigenständigen Unterricht ohne eine verantwortliche Ausbildungslehrkraft (im Unterrichtsraum) durch. Ein polizeiliches Führungszeugnis ist deshalb keine formale Voraussetzung, um das ISP absolvieren zu können – es ist jedoch der Schulleitung der Ausbildungsschule freigestellt, ggf. ein Führungszeugnis für das z.Zt. an der Schule tätige Personal, hier Studierende, anzufordern.

## 7 Unterstützung und Beratung

### 7.1 Unterstützung bei schwierigen Situationen / Konflikte im ISP

Wenn Menschen aufeinandertreffen und miteinander arbeiten, kann es immer wieder zu Missverständnissen und Konflikten kommen. Es herrscht oft Unsicherheit zwischen den Beteiligten, wie (offen) damit umgegangen werden kann. Grundsätzlich empfehlen wir zunächst den Konflikt vor Ort mit und zwischen den Beteiligten zu klären. Die ABB sind hier auch in einer vermittelnden Rolle zu sehen.

Falls eine Klärung vor Ort nicht möglich ist oder Unsicherheiten bestehen, bitten wir Sie, sich an das ZfS zu wenden. Sie können sich gerne vertraulich per Telefon oder E-Mail an die Geschäftsführung wenden (Dr. Heiko Oberfell, KG 2, 204, E-Mail: [heiko.oberfell@ph-freiburg.de](mailto:heiko.oberfell@ph-freiburg.de), Tel: 682329). Es geht darum in einem Gespräch herauszufinden, wie sich die Situation vor Ort darstellt und wie sie entstanden ist. Wir suchen nach einer für alle Beteiligten annehmbaren Lösung (in enger Absprache mit Ihnen). Dieses Angebot gilt für Studierende, ABBs, Ausbildungslehrkräfte und Dozierende gleichermaßen.

Zudem besteht die Möglichkeit einer externen Supervision, die anonym und wertfrei ist.



<https://yourls.ph-freiburg.de/1b3>



### 7.2 Unterstützung bei organisatorischen Fragen

Erste Ansprechstelle für das ISP ist das „**Schulpraxisbüro**“ des **Zentrums für Schulpraktische Studien (ZfS)** der Pädagogischen Hochschule Freiburg:

**Schulpraxisbüro:**

[zfs@ph-freiburg](mailto:zfs@ph-freiburg)

Räume: KG 2, 218/219

Tel.: +49 761 682-283/-284      Fax: +49 761 682-598

Die Öffnungszeiten und Ansprechpersonen entnehmen Sie bitte der Website des ZfS:

[www.ph-freiburg.de/zfs](http://www.ph-freiburg.de/zfs)



### 7.3 Materialsammlungen für die Unterrichtsvorbereitung

Zur Unterstützung der Vorbereitung von angeleitetem eigenem Unterricht stehen an der PH unterschiedliche Materialsammlungen zur Verfügung.

- **Didaktische Werkstatt**

Ort: KG 5, Raum 013

Schwerpunkt: Sachunterricht (Bücher, Materialien, Experimentierkisten, Beratung); Gesundheitspädagogik



Treff.ISP

Du bist gerade im **ISP** und hast Fragen rund um die **Unterrichtsplanung** und **-gestaltung**?

Du stehst vor **Herausforderungen**, über die du dich austauschen möchtest?

Du möchtest dich mit anderen **ISPLer\*innen** zur **Vorbereitung** treffen?

Du möchtest **Unterrichtsmaterial** sichten und ausleihen?

<https://yourls.ph-freiburg.de/yh>



- **Pädagogische Werkstatt**

Ort: KG 5, Raum 013

Schwerpunkt: Erstellung von Materialien (laminieren, drucken, Poster erstellen, Reader mit Spiralbindung usw.); Kollegiale Praxisberatung durch Tutorin (Austausch von Praktikumserfahrungen)



<https://yourls.ph-freiburg.de/yi>



- **Sammlungen und Werkstätten der Fächer**

Spezifische Unterrichtsmaterialien finden sich zudem in den Sammlungen und Präsenzbibliotheken der Fächer sowie zum Download auf den entsprechenden Websites.

- **PH-Bibliothek**

Weitere Materialien (insbesondere Schul- und Lehrbücher) sind Teil des Bestands der PH-Bibliothek und können dort eingesehen und/oder entliehen werden.

## Anlagen

### Hinweise zu den Anlagen A bis C (Portfolioaufgaben)

Die in Anlage A bis C enthalten Aufgaben sind Teil der Portfolioarbeit im ISP. Die Aufgaben sollen Sie dabei unterstützen, die Erfahrungen, die die Studierenden im Verlauf des Integrierten Semesterpraktikums sammeln, bezogen auf den eigenen Professionalisierungsprozess einzuordnen und zu reflektieren.

Hierzu gilt es, die im Rahmen Ihres Orientierungspraktikums (OSP) grundlegende forschend-distanzierte Haltung im Verlauf des ISP auszubauen und die Verknüpfung von Theorie und Praxis – wie sie auch in der Struktur des ISP-Moduls angelegt ist – weiterzuentwickeln. Die Aufgaben schließen dabei an die Aufgaben im OSP an und fokussieren, z.B. bezogen auf die zentralen Tätigkeiten von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, stärker die eigene diagnostische Kompetenz und das Unterrichtshandeln und dessen Planung. Darüber hinaus sollen die Aufgaben – auch im Sinne eines „lebenslangen Lernens“ – dabei helfen, Entwicklungspotentiale und -bereiche zu identifizieren, die nach dem ISP im weiteren Studium, im Referendariat und in der späteren Berufspraxis weiter ausbauen und bearbeiten werden können.

## PORTFOLIO-AUFGABEN

### Anlage A (Hinweise zur ILEB-Dokumentation)

#### **Aufgabe: ILEB-Dokumentation (ca. 5 Seiten)**

Individuelle Bildungsangebote auf Basis einer prozessorientierten Diagnostik im Sinne des bio-psycho-sozialen Modells des ICF-CY stellen die Kernaufgabe von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen dar. Damit wird allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe und Aktivität durch Bildung ermöglicht. Auf diesem Aspekt liegt der Fokus der sonderpädagogischen Begleitveranstaltungen.

Die Studierenden dokumentieren eine selbst initiierte individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) eines Schülers / einer Schülerin, möglichst im Bereich ihres studierten Faches oder ihrer studierten Grundbildung (Deutsch oder Mathematik.). Diese beinhaltet die Bausteine sonderpädagogische Diagnostik (Fragestellung, Datenerhebung, Hypothese), kooperative Bildungsplanung, individuelle Bildungsangebote (im Umfang von ca. 10 Unterrichtsstunden) und Leistungsfeststellung. Die Dokumentation umfasst 5-10 Seiten. Als Orientierungshilfe dient die webbasierte sonderpädagogische Diagnostik (WSD), eine umfangreiches Instrument, das die praktische Umsetzung von ILEB unterstützt.

### Anlage B (Dokumentation & Reflexion Lesson-Study)

#### **Aufgabe: Dokumentation Auswertung und Reflexion einer Lesson-Study-Forschungsstunde**

Lesson Study dient im ISP Sonderpädagogik der Professionalisierung von Zusammenarbeit und Team-Teaching und ermöglicht darüber hinaus forschendes Lernen der Studierenden. Eine Lesson-Study folgt einem strukturierten Prozess, der eine gemeinsame Fragestellung, Planung, Durchführung und Reflexion umfasst. Am Ende einer Lesson Study steht die gemeinsame Auswertung und Reflexion. Die Studierenden dokumentieren die Auswertungssitzung einer Lesson Study.

Die Dokumentation beinhaltet neben der Unterrichtsskizze diese Schritte der Lesson Study: Gesamteindruck teilen und beschreiben, Beobachtungen beschreiben, Erklärungen finden, Handlungsoptionen ableiten und nächste Schritte sowie Reflexion.

## Anlage C (Inklusive Bildungsangebote)

### **Aufgabe: Inklusive Bildungsangebote**

#### *Variante 1: Reflexion der Zusammenarbeit*

Die Studierenden sammeln während ihres ISP verschiedenste Erfahrungen in Zusammenarbeit: Mit ABBS, Ausbildungslehrkräften und Dozierenden, in Lesson Study, PLGs der Begleitveranstaltungen, bei der kooperativen Bildungsplanung, im inklusiven Unterricht usw. Qualitative hochwertige Zusammenarbeit gilt als eine wichtige Gelingensbedingung für inklusive Bildung (Arndt & Werning, 2013; Lütje-Klose et al., 2024).

Die Studierenden skizzieren Formen der Zusammenarbeit, die sie selbst erlebt haben und setzen diese zu theoretischen Anforderungen (Lütje-Klose et al., 2024) in Relation. Sie reflektieren dabei ihre eigene Rolle. Sie nutzen für die Darstellung eine anschauliche Methode wie Kanban-Board, Storyboard, Mind-Mapping Software o.ä..

#### *Variante 2: Reflexion inklusiver Bildungsangebote*

Die Studierenden haben sich im HF 1 des Bachelorstudiums mit Anforderungen an inklusive Bildungsangebote befasst. Dimensionen inklusiver Bildung im Sinne der UN-BRK sind Teilhabe, Bildungsgerechtigkeit, Antidiskriminierung und Anerkennung (Moser & Egger, 2017).

Diese Aufgabe dient dazu, Erfahrungen aus dem ISP mit der Theorie inklusiver Bildung zu verknüpfen. Die Studierenden nutzen für ihre Reflexion den Planungsrahmen des Index für Inklusion (s. Anhang). Sie beschreiben einen Aspekt, der aus einer theoretischen und persönlichen Perspektive an ihrer Ausbildungsschule schon im inklusiven Sinne professionell umgesetzt ist. Zudem verschriftlichen sie eine eigene Idee auf theoretischer Grundlage, die zusätzlich umgesetzt werden könnte oder müsste.

#### **Hinweis**

Ergänzende Materialien zu den Aufgaben (Anlage A bis C) können über folgende Webseite abgerufen werden:

**<https://yourls.ph-freiburg.de/yf>**



Anlage D (Portfolio - Bestätigung)

# Portfolio

## Integriertes Semesterpraktikum (ISP)

Name der/des Studierenden: \_\_\_\_\_

Name der Schule: \_\_\_\_\_

Praktikumszeitraum: \_\_\_\_\_

---

### Bestätigung zur Vorlage bei der Ausbildungsberatung

**Die Reflexionsaufgaben wurden vollständig vorgelegt (Anlagen A bis C) und in ausreichender Qualität bearbeitet.**

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift Hochschuldozierende(r) \_\_\_\_\_

(Begleitseminar „Fachrichtung“)

**Integriertes Semesterpraktikum (ISP): Nachweis über angeleiteten eigenen Unterricht**

Name der/des Studierenden: \_\_\_\_\_

Praktikumszeitraum: \_\_\_\_\_

Name der Schule(n): (1) \_\_\_\_\_

(2) \_\_\_\_\_

**Unterschrift Ausbildungsberater\*in:** \_\_\_\_\_

**Datum:** \_\_\_\_\_

(\*am Ende des ISP zu unterzeichnen)

Stunde Nr.	Datum	Klasse	Fach	Thema der gehaltenen Stunde	Handzeichen
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					



Stunde Nr.	Datum	Klasse	Fach	Thema der gehaltenen Stunde	Handzeichen
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					



**Integriertes Semesterpraktikum (ISP): Nachweis über beobachteten Unterricht und sonstige Aktivitäten**

Name der/des Studierenden: \_\_\_\_\_

Praktikumszeitraum: \_\_\_\_\_

Name und Adresse der Schule: \_\_\_\_\_

**Unterschrift Ausbildungsberater\*in:** \_\_\_\_\_

**Datum:** \_\_\_\_\_

(\*am Ende des ISP zu unterzeichnen)

Nr.	Datum	Klasse/Gruppe	Fach/Aktivität	Thema

Nr.	Datum	Klasse/Gruppe	Fach/Aktivität	Thema

Blankovorlage: Bitte bei Bedarf beliebig oft kopieren und Stundenanzahl entsprechend fortlaufend nummerieren!

---

## Integriertes Semesterpraktikum (ISP)

### Meldung zum „Zweifel am Bestehen“

Name der/des Studierenden	_____
Praktikumszeitraum	vom _____ bis _____
Name der Schule	_____
Anschrift der Schule	_____
Ausbildungsberater:in	_____
(ggfs. Ausbildungslehrkraft):	_____
bzw. Hochschuldozierende*r	_____

- Die:der Studierende hat ihr:sein Praktikum **nicht angetreten**
- 
- Die:der Studierende hat ihr:sein Praktikum **abgebrochen**.
- Ein **ärztliches Attest** über die Gesamtdauer des restlichen Praktikums wurde im Original und fristgerecht vorgelegt.
- 
- Die:der Studierende hat die Anzahl von **8 Fehltagen überschritten**.
- Ein **ärztliches Attest** über die Krankheitstage wurde im Original und fristgerecht vorgelegt.
- 
- Nach übereinstimmender Ansicht der Ausbildungsberaterin bzw. des -beraters und der Ausbildungslehrkräfte (sowie der Hochschullehrkräfte) bestehen **ernsthafte Zweifel an der erfolgreichen Teilnahme** am Praktikum „**Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schulen**“.
- Nach übereinstimmender Ansicht der Ausbildungslehrkraft und der Hochschullehrkraft bestehen **ernsthafte Zweifel an der erfolgreichen Teilnahme** des **Tagespraktikums**
- 

Ort, Datum

Unterschrift verantwortliche Person

Anlage H (Formular Beratungsprotokoll „Zweifel am Bestehen“)

**Integriertes Semesterpraktikum (ISP)**

Protokoll des Beratungsgesprächs zum „Zweifel am Bestehen“

<b>Datum</b>	_____
Name der/des Studierenden	_____
Praktikumszeitraum	vom _____ bis _____
Name der Schule	_____
Anwesende	_____ _____ _____
Beratungsgespräch am	_____
bzw. Hochschuldozierende*r	_____

Nach übereinstimmender Ansicht der Ausbildungslehrkraft und der/des Hochschuldozierenden bestehen **ernsthafte Zweifel an der erfolgreichen Teilnahme** am:

- Praktikum „Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schulen“
- Tagespraktikum \_\_\_\_\_

**Protokoll des Beratungsgesprächs**

*Bisheriger Verlauf des Praktikums*

*Tragende Gründe für die ernsthaften Zweifel am Bestehen des Praktikums „Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schulen“ bzw. des Tagespraktikums*

*Gelingsbedingungen für den weiteren Verlauf des Praktikums „Schulpraktische Studien in Verantwortung der Schulen“ bzw. des Tagespraktikums*

*Sonstiges/Anmerkungen*

---

Unterschriften der anwesenden Betreuungspersonen

---

Ort, Datum

---

**Ich habe eine Kopie des Protokolls erhalten.**

---

Unterschrift Studierende\*r

---

Ort, Datum

## Integriertes Semesterpraktikum (ISP)

### Gender-Reflexionsfragen

Gender<sup>3</sup>- und Diversitätskompetenz gelten als Querschnittskompetenz in der Lehramtsausbildung. So stehen Lehrkräfte in einer besonderen Verantwortung diversitätssensibel – auch bezogen auf die gesellschaftlich sehr wirkmächtige Kategorie Geschlecht - zu agieren, indem sie individuelle Interessen und Kompetenzen jenseits stereotyper Zuschreibungen bei den Lernenden wahrnehmen und fördern. Eine wesentliche Voraussetzung für eine gendersensible Unterrichtsgestaltung ist dabei das Reflektieren geschlechtsspezifischer Zuschreibungsprozesse. Die folgenden Fragen können Ihnen hierzu als Anregung dienen.

#### Aspekte der Interaktion im Unterricht

1. Werden für mich spezifische Interaktionen der Lernenden untereinander sichtbar, die sich scheinbar unter „den Jungen“ und unter „den Mädchen“ abspielen, wenn ja welche? Sind solche spezifischen Interaktionen auch zwischen den Geschlechtern zu beobachten?
2. Wie reagiert die Lehrkraft auf negatives Sozialverhalten im Unterricht: Sind für Sie Situationen sichtbar geworden, in denen die Lehrkraft hierbei Geschlechter-Stereotypisierungen vorgenommen hat? Wenn ja, welche?

#### Didaktisch-Methodische Aspekte

3. Sind die Unterrichtsmaterialien so konzipiert, dass sie vielfältige Identifikationsmöglichkeiten für alle Schülerinnen und Schüler beinhalten?
4. Sind Ihrer Ansicht nach geschlechterstereotype Rollenbilder in den Materialien enthalten?
5. Erlauben die eingesetzten Unterrichtsmethoden den Schülerinnen und Schülern individuelle Zugangsweisen bei der Aneignung des Lernstoffes?

#### Aspekte der Selbstreflexion

6. Habe ich selbst bestimmte Geschlechtervorstellungen vom „Mädchen-Sein“ und „Junge-Sein“?
7. Welche Auswirkungen könnten diese auf meinen Umgang mit den Lernenden im Unterricht haben?
8. In welchen (Unterrichts-)Situationen nehme ich wahr, dass ich selbst geschlechterstereotype Zuschreibungen vornehme?

#### Begleittexte

Budde, J. (2006): Wie Lehrkräfte Geschlecht(mit)machen – doing gender als schulischer Aushandlungsprozess. In: Jösting, S./Seemann, M. (Hrsg.): Gender und Schule. Geschlechterverhältnisse in Theorie und schulischer Praxis. Oldenburg: BIS-Verlag, S. 45-60.

Faulstich-Wieland, H. (2004): Doing Gender: Konstruktivistische Beiträge. In: Glaser, E./Klika, D./Prengel, A. (Hrsg.): Handbuch Gender und Erziehungswissenschaft. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, S. 175-191.

**Kontakt:** Stabsstelle Gleichstellung PH Freiburg, [gleichstellung@ph-freiburg.de](mailto:gleichstellung@ph-freiburg.de)

---

<sup>3</sup> Gender beschreibt – in Abgrenzung zum biologischen Geschlecht (sex) - das soziale Geschlecht, das in alltäglichen Interaktionen und Handlungen hergestellt wird. Gender umfasst dabei alle Aspekte, die einer Person einzig und allein qua Geschlecht zugeschrieben werden und die dabei weit über ihr biologisches Geschlecht hinausgehen. Das soziale Geschlecht ist je nach Kontext (kulturell, sozial, historisch, ...) veränderbar.

## Anlage J (Vorlage Verlaufsskizze)

### Anlage Verlaufsskizze (Beispiel)

Hier sehen Sie ein beispielhaftes Planungsschema für einen Verlaufsplan, den Sie so oder in abgewandelter Form verwenden können (angelehnt an: Kursbuch Schulpraktikum, Böhmann & Schäfer-Munro, 2008)

Datum: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_ Fach: \_\_\_\_\_ Thema: \_\_\_\_\_

Studierende(r): \_\_\_\_\_ Ausbildungslehrkraft: \_\_\_\_\_

Dozierende(r): \_\_\_\_\_

Stundenziel(e) - inhaltliche Kompetenzen & prozessbezogene Kompetenzen:

---

---

Zeit	Phase	Lehrkraft-Lernenden-Interaktion	Sozialform	Medien	Didaktischer Kommentar

## Literatur

- Arndt, A.-K. & Werning, R. (2013). Unterrichtsbezogene Kooperation von Regelschullehrkräften und Lehrkräften für Sonderpädagogik.: Ergebnisse eines qualitativen Forschungsprojekts. In R. Werning (Hrsg.), *Inklusion: Kooperation und Unterricht entwickeln* (S. 12–40). Klinkhardt.
- Böhmman, M., Schäfer-Munro, R. (2008). *Kursbuch Schulpraktikum*. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 2. Auflage.
- Brandl, W.: *Portfolio – Wandel in der Lernkultur und Lehrerbildung?* In: *Paderborner Schriften zur Ernährungs- und Verbraucherbildung*, 05/2004.
- Fraefel, U. (2018). Die Wende zum kollaborativen Mentoring in Schulpraktika: Überblick zu empirischen Befunden, theoretischen Verortungen und Strategien der Transformation *The turn to collaborative mentoring in internships of teacher education: A review of empirical findings, theoretical references, and strategies of transformation*.
- Futter, K. (2017). Lernwirksame Unterrichtsbesprechungen im Praktikum. In: A. Gehrmann, T.-S. Idel, M. Keller-Schneider & K. Kunze (Hrsg.). *Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung*. Bad-Heilbrunn. Julius Klinkhardt.
- Jähne, M. F. & Gröschner, A. (2021). Kohärenz durch Reflexion? Eine qualitative Analyse zur Bewältigung wahrgenommener Inkohärenzen im Praxissemester. In C. Reintjes, T.-S. Idel, G. Bellenberg & K. V. Thönes (Hrsg.), *Schulpraktische Studien und Professionalisierung: Kohärenzambitionen und alternative Zugänge zum Lehrberuf* (S. 19–36). Münster: Waxmann
- Gröschner, A., Hascher, T. (2019). Praxisphasen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: Harring, M., Rohlf, C., Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.): *Handbuch Schulpädagogik*. Münster: Waxmann, S. 652–664.
- Gruhn, A. (2023). Studentische Peers in Hochschullernwerkstätten. Perspektiven für Professionalisierungsprozesse in frühen Praxisphasen der Lehrer:innenbildung. In M. Kowalski, A. Leuthold-Wergin, M. Fabel-Lamla, P. Frei & B. Uhlig (Hrsg.), *Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung. Theoretische Perspektiven und empirische Befunde* (S. 247–262). Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/6051-14>
- Häcker, T. H. (2017). Individualisierter Unterricht. In T. Bohl, J. Budde & M. Rieger-Ladich (Hrsg.), *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht* (S. 275–290). utb GmbH.
- Hascher, T. (2011). Vom „Mythos Praktikum“ ... und der Gefahr verpasster Lerngelegenheiten. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 3, 8-16.
- Hascher, T. & Kittinger, C. (2014). Learning processes in student teaching. Analyses from a study using learning diaries. In K.-H. Arnold, A. Gröschner & T. Hascher (Hrsg.). *Schulpraktika in der Lehrerbildung. Theoretische Grundlagen, Konzeptionen, Prozesse und Effekte*. (S. 221-235). Münster: Waxmann.
- Hascher, T. & de Zordo, L. (2015). Langformen von Praktika. Ein Blick auf Österreich und die Schweiz. *Journal für lehrerInnenbildung*, (1), 22–32.
- Hattie, J. & Hattie, J. A. C. (2009). *Visible learning: A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement* (Reprinted.). Routledge.
- Hellmann, K. A., Kreutz, J., Schwichow, M. G. & Zaki, K. (Hrsg.). (2019). *Research. Kohärenz in der Lehrerbildung: Theorien, Modelle und empirische Befunde*. Springer VS
- Helmke, A. (2012): *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität*. Seelze: Klett Kallmeyer.
- Hobson, A. J., Ashby, P., Malderez, A., & Tomlinson, P. D. (2009). Mentoring beginning teachers: What we know and what we don't. *Teaching and Teacher Education*, 25, 207-216. <http://dx.doi.org/10.1016/j.tate.2008.09.001>
- Kahlau, J. (2023). (De-)Professionalisierung durch Schulpraxis. Rekonstruktionen zum Studierendenhabitus und zu studentischen Entwicklungsaufgaben (Dokumentarische Schulforschung). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Kansteiner, K., Welther, S. & Schmid, S. (2023). *Professionelle Lerngemeinschaften für Schulleitungen und Lehrkräfte: Chancen des Kooperationsformats für Schulentwicklung und Professionalisierung* (1. Auflage). Beltz Juventa.

- Kehrer, A. (2023). Umgang mit Differenz in einer inklusiven Schule.
- Knoblauch, R. (2017). Lesson Study: Kooperative Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens. *Pädagogik* (3), 34–39.
- Leko, M. M., Hitchcock, J. H., Love, H. R., Houchins, D. E. & Conroy, M. A. (2023). Quality Indicators for Mixed-Methods Research in Special Education. *Exceptional Children*, 89(4), 432–448.  
<https://doi.org/10.1177/00144029221141031>
- Liebsch, Ann-Catherine (2020): Einleitung: Entwicklung und Umsetzung inklusionsorientierter Lehr-Lernbausteine. In: Ellen Brodesser, Julia Frohn, Nena Welskop, Ann-Catherin Liebsch, Vera Moser und Detlef Pech (Hg.): Inklusionsorientierte Lehr-Lern-Bausteine für die Hochschullehre. Ein Konzept zur Professionalisierung zukünftiger Lehrkräfte: Verlag Julius Klinkhardt, S. 47–51
- Lütje-Klose, B., Wild, E., Grüter, S., Gorges, J., Neumann, P., Papenberg, A. & Goldan, J. (2024). Kooperation in inklusiven Schulen: Ein Praxishandbuch zur Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams und mit Eltern : mit Online-Materialien zum Download. *Pädagogik. transcript*.
- Moser, V. & Egger, M. (2017). Inklusion und Schulentwicklung. W. Kohlhammer GmbH.  
<https://doi.org/10.17433/978-3-17-031295-1>
- Oberfell, H. & Fraefel, U. (2024). Professionelle Praktikumsbegleitung - intuitiv oder innovativ? (Lehren und Lernen, Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg, 4-2024, S.45-49).
- Rothland, M. (2021). Die "Lehrerpersönlichkeit": das Geheimnis des Lehrberufs? Vorab-Onlinepublikation.  
<https://doi.org/10.25656/01:22238>
- Seifert, A., & Schaper, N. (2018). Die Veränderung von Selbstwirksamkeitserwartungen und der Berufswahrscheinlichkeit im Praxissemester: Empirische Befunde zur Bedeutung von Lerngelegenheiten und berufsspezifischer Motivation der Lehramtsstudierenden. In J. König, M. Rothland, & N. Schaper (Hrsg.), *Learning to Practice, Learning to Reflect?: Ergebnisse aus der Längsschnittstudie LtP zur Nutzung und Wirkung des Praxissemesters in der Lehrerbildung* (S. 195–222). Wiesbaden: Springer VS.
- Steinkühler, J. (2022). Die Anregung von unterrichtsbezogener Zusammenarbeit in der universitären Lehrer\*innenbildung. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.11576/hlz-4856> (Herausforderung Lehrer\*innenbildung - Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion, Bd. 5 Nr. 1 (2022): Herausforderung Lehrer\*innenbildung - Ausgabe 5).
- Theisel, A., Werner, B. & Hecke, S. (2024). Wirksamer Unterricht aus der Perspektive der Sonderpädagogik. IBBW. [file:///C:/Users/akt546/OneDrive/Desktop/IBBW\\_WU11\\_SoP%C3%A4d\\_240712\\_BF%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/akt546/OneDrive/Desktop/IBBW_WU11_SoP%C3%A4d_240712_BF%20(1).pdf)
- Theurl, P., Frick, E. & Espinosa, E. (2024). Professional Learning Communities of Student Teachers in Internship. *Education Science*.
- Vock, M., Kager, K., Bolli, S., Bucher, J., Jurczok, A. & Kalinowski, E. (2024). Das Lesson Study Handbuch. Friedrich Verlag.
- Welskop, N. & Moser, V. (2020). Heterogenitätssensibilität als Voraussetzung adaptiver Lehrkompetenz. Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.25656/01:19013>
- Zaruba, N., Gronostaj, A., Ahlgrimm, F. & Vock, M. (2022). Die Entwicklung von Lehrkräfteüberzeugungen im Praxissemester. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.25932/publishup-57083> (1278 KB).
- Ziemen, K. (2018). Didaktik und Inklusion. V&R.